

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem königlich sächsischen Rechtsanwalt Dr. Stein zu Dresden und dem Vorsteher der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie, Vanquier Wilhelm Senfferth zu Leipzig, den königlichen Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Se. Maj. der Kaiser und König haben im Namen des deutschen Reiches dem Staats-Procurator Friedrich Theodor Wilhelm Stadel in Straßburg zum Landgerichtsrath ernannt.

Se. Maj. der Kaiser haben im Namen des deutschen Reiches die von dem Directorium der Kirche Augsburgischer Confession zu Straßburg i. G. vollenzogenen Ernennungen des Pfarrers Johann Philipp Fischer zu Döllweil zum Pfarrer in Rittershofen, im Bezirke Unter-Elß, und des Pfarrers Friedrich Liebrich, bisher zu Oberhell in Algier, zum Pfarrer in Hangelweil, im Bezirke Lothringen, bestätigt.

Der Friedensrichter Urban Hagenauer zu Falkenberg ist an das Friedensgericht II. in Straßburg versetzt.

Se. Maj. der König hat den Universitäts-Stallmeister Gustav Julius André zu Halle a. d. Saale unter dem Namen: „André genannt von Ayleben-Magnus“ geädelt; und dem Rentier Adolf Liebermann in Berlin die Führung des ihm von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich unter dem Namen „Liebermann von Wahlendorf“ verliehenen erblichen Ritterstandes gestattet; sowie den Kreisgerichtsrath Stiefel in Duisburg zum Rath bei dem Appellationsgericht in Breslau; und den Divisions-Pfarrer a. D. Hermann August Anton Hoepfner in Neuviß zum Confessorialrath und Mitgliede des Consistoriums der Rheinprovinz ernannt.

Der praktische Arzt Dr. von Chamisso zu Berlin ist zum Medicinal-Rath bei dem Medicinal-Collegium der Provinz Brandenburg ernannt worden. — Am Gymnasium zu Bielefeld ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Fiebig zum Oberlehrer genehmigt worden. — Dem Musikdirector Richard Wüster in Berlin ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden. — Der bisherige Baumeister Pöngel ist als königlicher Eisenbahn-Baumeister im Bereiche der königlichen Eisenbahn-Direction zu Saarbrücken mit Anweisung des Wohnsitzes zu Cochem a. d. Mosel angestellt worden.

Den Civil-Ingenieuren Camozzi und Schölger zu Frankfurt a. M. ist unter dem 25. Februar 1874 ein Patent auf eine Stanzmaschine zum Ausschneiden von Hufnägeln aus Blechstreifen auf drei Jahre ertheilt worden. — Das dem General-Inpector der österreichischen Staats-Eisenbahnen, August Voßko in Wien unter dem 2. März 1869 ertheilte Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Kraft-Generator für Wasserhebungs-Maschinen, ist um drei Jahre, also bis zum 2. März 1877, verlängert worden.

Berlin, 28. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König.] nahmen heute die Meldung der zur Dienstleistung bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Edinburgh commandirten Herren entgegen, empfingen Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Kronprinzen, und ließen Allerhöchstdieselben nachmittags vom General von Albedyll Vortrag halten.

Gestern dinirten Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden bei den kaiserlichen Majestäten. Wobens erhielten Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden auf einer Soirée bei der Ober-Hofmeisterin Gräfin v. d. Schulenburg.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz.] wohnte gestern Vormittag von 11½ Uhr ab der Versammlung des Congresses deutscher Landwirthe bei und empfing um 3½ Uhr den Major Goltz vom Kriegs-Ministerium. Um 5 Uhr nahmen Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin das Diner bei Ihren Majestäten und statteten um 6½ Uhr Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden im königl. Schloß einen Besuch ab. Um 7 Uhr begab sich Se. kaiserliche und königliche Hoheit nach dem Opernhause. (Reichsanz.)

— **Berlin, 1. März.** [Das Bischofs-Gesetz. — Das Parlamentarische Gebäude.] Das sogenannte „Bischofs-Gesetz“ betreffend die Ausweisung bzw. Internirung von Geistlichen, welche des Amtes entsetzt sind, ist im Bundesrath wie im Reichstage auf mancherlei Bedenken gestoßen. Man sieht daher mit Spannung der Berathung des Entwurfes im Justizauschuß entgegen. Der bis jetzt hervorgetretene Widerspruch geht vorwiegend von süddeutschen Kreisen aus; hoffentlich wird es der Motivirung des legislativen Bedürfnisses für das Gesetz im Bundesrath wie im Reichstage gelingen die Bedenken zu zerstreuen. — Bezüglich des jüngsten Beschlusses des Reichstages über den Bau des künftigen Parlamentshauses hat nun auch der Bundesrath beliebt, eine Commission zu berufen, welche den Antrag des Reichstages prüfen und darüber weiter befinden soll. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit ist also noch nicht gesprochen. Möglicher, ja sogar wahrscheinlicher Weise gehen neue Vorschläge aus dem Bundesrath hervor, zumal da sich der Ausführling des Baues in der Königsgrüner Straße fast unübersehbare Hindernisse entgegenstellen, die hauptsächlich in der Weigerung des Kriegsministeriums und des Herrenhauses liegen, das erforderliche Terrain abzutreten. Inzwischen wird am jetzigen provisorischen Reichstagsgebäude demnächst die Reihe von Uebelfänden beseitigt werden, welche aus den jetzigen beschränkten Räumen des Regiments entstanden waren. Der neue sehr stattliche Festsaal des Herrenhauses wird jetzt nach seiner Vollendung dem Reichstage zur Benutzung überlassen werden; der Zugang ist in der kleinen bedeckten Veranda vom Garten aus angebracht.

[Die Verlegung des bisherigen Votalschers in Paris, des Grafen von Arnim] in den Ruhestand hat Diesenigen nicht überrascht, welche die Differenzen zwischen ihm und dem Reichskanzler kennen. Dieselben datiren schon aus dem vorigen Jahre seit dem Amtsantritt des Herzogs von Magenta als Präsidenten der Republik; in der Auffassung derselben haben sich bei dem Reichskanzler, der in der Präsidentschaft des Herrn Thiers die einzige Bürgschaft des friedlichen Einvernehmens mit Deutschland erblickte, und dem Votalscher, welcher entsprechend den beziehungsweise legitimistischen Tendenzen seiner Familie sich Mac-Mahon geneigter zeigte, als dies mit den Ansichten des Reichskanzlers vereinbar war, widersprechende Anschauungen fund, die jetzt durch die Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst zum Austrag kommen. (Mont.-Z.)

[Das Obertribunal] hat am 26. v. Mts. in der Angelegenheit des Erzbischofs Melchers in Betreff der Auslegung des § 22 des Gesetzes vom 11. Mai v. J. über die Anstellung der Geistlichen unter Verwerfung des Cassationsrecurses des Erzbischofs endgültig entschieden, daß der erwähnte Paragraph auch dann Anwendung findet, wenn ein geistlicher Oberer einem Candidaten ein geistliches Amt übertrage, ohne die vorgeschriebene Anzeige zu machen und sich zu vergewissern, daß von der Staatsregierung kein Einspruch erhoben werde. Es ist zu er-

warten, daß auch in den Tarnowitzer und ähnlichen Fällen ebenso verfahren werde.

[Graf Johannes Renard.] welcher seit längerer Zeit bedenklich erkrankt war, hält sich seit Kurzem in Wien auf und hat sich daselbst einer Operation von Seiten des Professors Billroth unterzogen, welche, nach den bisherigen Berichten, glücklich verlaufen ist.

[Der Ministerial-Director] im Handelsministerium, Winkl. Geh. Ober-Regierungsrath Moser, welcher während der Wiener Weltausstellung als Vorsitzender der Central-Commission des deutschen Reichs fungirte und von Wien bereits in leidendem Zustande hierher zurückkehrte, ist am 26. d. Mts., Abends 6½ Uhr, im 58. Lebensjahre hier selbst verstorben.

Hamburg, 26. Februar. [Bürgerchaftsbeschlüsse.] In ihrer gestrigen Versammlung hat die hiesige Bürgerchaft, wie der „H. C.“ meldet, zwei wichtige Beschlüsse gefaßt. In zweiter Abstimmung wurde der Antrag des Senats auf Erweiterung der hamburgischen Volksvertretung durch Aufnahme von vier Repräsentanten Bergedorfs angenommen und sodann die beantragte Erhöhung der Gehalte sämtlicher Staatsbeamten um ein Fünftel ihres Betrages (für Beamte mit 1500 Mark und darunter um 25 Procent) zur Annahme gebracht.

Köln, 26. Febr. [Der Verkauf der dem Weihbischof Dr. Vaudri gesandten Möbel] macht, bevor er in Vollzug gelangt, große Sensation. Derselbe soll erst am nächsten Sonnabend stattfinden, hat aber gestern in Folge einer falschen Zeitungsnachricht eine große Volksansammlung auf dem Altenmarkt veranlaßt. Es war nämlich mitgetheilt worden, der Verkauf werde schon gestern auf dem genannten Markte vor sich gehen, weshalb sich das Volk zahlreich einfand und Stunden lang vergebens ansharrte. Später wurde beschlossen, den Verkauf auf dem Heumarkt vorzunehmen, was verschiedene Zeitungen von privater Seite mit dem Bemerkten mitgetheilt wurde, die Regierung habe die Polizeibehörde angewiesen, mehr Schutz-männer zu diesem Verkauf zu beordern, als bei dem aufgegeben waren, der bei dem Erzbischof stattgefunden. Es traf sich nun, daß diese Nachricht eher gedruckt war, als sie von der Regierung dem Polizeipräsidenten zugegangen. Da die Behörde von der Ansicht ausgeht, es dürfte hier ein Bruch des Amts-Geheimnisses vorliegen, ist der betreffende Literat heute protokollarisch vernommen worden, hat jedoch, wie es heißt, die Auskunft über seine Quelle verweigert. (Fr. Z.)

Mainz, 26. Februar. [Wallfahrtschwindel.] Altem Anscheine nach brüht man im ultramontanen Lager an einem Plane, auf welche Weise sich der demonstrative Wallfahrtschwindel, wie ihn im vergangenen Jahre Frankreich sah, nach Deutschland, zunächst an den Rhein, verpflanzen lasse, nachdem nach und nach der jesuitische Herz-Jesu-Cultus auf verschiedenen Wegen, neuerdings auch durch das Collectio-Hirtenscheitern der preussischen Bischöfe, angeregt worden ist. „Bitt- und Sühn-Wallfahrten“ zu neugeborenen „Herz-Jesu“-Capellen mit Bestunden und Sühn-Messen für die an der Kirche Gottes begangenen Frevel, zu welchen Wallfahrten man weibliches Publikum preßt durch Unterschriften, die so verpflichten sollen, daß „keine Macht“ mehr von dem Herz-Jesu-Dienst losprechen kann, haben bereits in unserer Provinz stattgefunden und sollen in größerem Maßstab wiederholt werden. Im Rheingau sollen die durch Ausweisung der Jesuiten und Redemptoristen leer gewordenen Klöster Marienthal und das durch die Erfindung und Fabrication des papiernen Gebet-Streifens, der „Heiligen-Länge unseres Herrn Jesu Christi“ („so, um den preßhaften weiblichen Leib gewickelt, außerordentlich heilsam wirkt“), bekannte Bornhofen mit Angehörigen noch erlaubter Orden wieder bevölkert werden, bevor die „Saison“ beginnt. Einstweilen hat man einige Schauer-Geschichten, z. B. von einem angeblichen adeligen Kreuzes-Schänder, der nur von dem wunderbaren Marienbilde Erlösung erhalten könne, erfunden, um dem betlistigen Wallfahrts-Schwarm das nöthige Schauergefühl und ein allgemeineres Aufsehen zu erwecken. Von den betreffenden Orten werden diese Schwindelereien, wenn nicht gefördert, doch auch nicht gehindert, der bedeutenden pecuniären Vortheile solcher Wallfahrten wegen. Und das ist der zweite mächtige Hebel, der diese schlaue Ausbeutung der menschlichen Dummheit auf's Mächtigste fördert, wenn man ihr nicht im Interesse des öffentlichen Friedens und in Rücksicht auf die Moral Schranken setzt. (Fr. Z.)

Darmstadt, 27. Februar. [Auf Veranlassung des Reichskanzlers] hat das Finanzministerium die Einziehung der Sechskreuzer- und Halbgulden-Stücke süddeutschen Gepräges verfügt. Für dieselben werden Zwanzig-Pfennig-Stücke und Ein-Markstücke, welche theilweise aus preussischen Münzfakten entnommen werden, in Umlauf gesetzt.

Kaiserslautern, 24. Februar. [Proceß gegen den Bischof von Speyer.] Vor dem hiesigen Bezirksgericht wurde gestern die bekannte Klage der Strumpfwirbers-Gheleute Martin zu Kusel gegen den Bischof von Speyer wegen verleumdender Beleidigung verhandelt. Der Bischof läßt sich darauf, daß die katholische Kirche die Ehe als unauflosbar betrachte, also auch nach ausgesprochener Scheidung als fortbestehend ansehe, und deshalb eine geschiedene Katholikin (bei Lebzeiten des andern geschiedenen Eheheils) nicht mehr heirathen könne, ohne sich einer Sünde schuldig zu machen. Die klagenden Gheleute wenden ein, daß die erste Ehe rechtsgiltig geschieden und die zweite (Civilehe wie die erste) rechtsgiltig eingegangen sei, und indem der Bischof letztere ein ehebrevierendes Verhältniß nenne, mache er sich zugleich eines strafbaren Angriffs gegen eine staatliche Einrichtung, die Civilehe, schuldig. Der klägerische Anwalt hob hervor, daß die römisch-katholische Hierarchie, um zur Herrschaft im Staate zu gelangen, heute gegen die ganze moderne Staats-Idée mit allen Mitteln ankämpfe, und daß ihr vornehmlich die Civilehe ein Dorn im Auge sei, wie nicht minder die gemischten Ehen, obwohl doch oder vielmehr weil diese ein friedliches Zusammenleben der Angehörigen der verschiedenen Confessionen zu befördern geeignet seien. Auch der Staatsanwalt führte aus, daß der Bischof sich straffällig gemacht, daß er gegenüber der Frau in Ausübung des nicht zu bestreitenden kirchlichen Censur-rechts durch den Gebrauch eines absolut beleidigenden Ausdrucks die gesetzlichen Schranken überschritten, daß er sich dadurch um so mehr gegenüber dem seiner Censur gar nicht unterworfenen protestantischen Mann einer Verleumdung schuldig gemacht habe. Das Urtheil des Gerichts wird am 3. März verkündet werden. Der Bischof war bei der Verhandlung weder selbst erschienen, noch ließ er sich durch einen Anwalt vertreten. Zur Illustrirung des Thatbestandes muß noch bemerkt werden, daß nicht nur der Strumpfwirber Martin Protestant ist, sondern daß auch seine erste Frau, von welcher er geschieden ist, der protestantischen Confession angehört, daß also die Eingehung wie Auflösung dieser Ehe der Jurisdiction der katholischen Kirche in keiner Weise unterliegt. Nichtsdestoweniger behauptet der Bischof, daß die wegen Verleumdung der Frau geschiedene erste Ehe nach der Lehre der katholischen Kirche noch fortbestehe. Noch bezeichnender aber ist, daß die zweite Ehe Martins anfangs weder bei dem katholischen Priester

von Kusel noch bei dem bischöflichen Ordinariat in Speyer Anstoß erregte, sondern daß ihnen das Aergerniß erst dann kam, als Martin ein dieser Ehe entsprossenes Kind protestantisch taufen ließ. Nun fand man auf einmal, daß diese Ehe „dem göttlichen und menschlichen Gesetz zuwider sei, schweres öffentliches Aergerniß gebe, die christliche Zucht und Ordnung verlege“ u.

Aus Baden, 26. Februar. [Eochar Kübel.] In der Mißachtung der Maiegehe läßt der Erzbischofsmönche in Freiburg in Betreff des zum Erzbischofthum gehörigen Hohenzollern seinen Constatribus in Preußen keinen Vorprung. Dr. Kübel ist daher jetzt ein zweites Mal vom Kreisgericht Hechingen wegen unter Nichtbeachtung der Maiegehe erfolgter Anstellung des Pfarrverweisers Pfister in Wisingen um 300 Thaler gestraft worden. Auch mit der Nichtbezahlung der Strafen hält es Dr. Kübel genau wie seine preussischen Collegen. (R. Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. März. [Conferenz.] Heute Vormittag hat bei dem Ministerpräsidenten eine Conferenz stattgefunden, an welcher mehrere Minister, sowie der Präsident des Abgeordnetenhauses und mehrere Deputirte des Reichsrathes Theil nahmen. Es wurde über die Eintheilung der Zeit zur Erledigung der mannigfachen dem Abgeordneten-hause noch vorliegenden Gesetze und anderer Geschäfte verhandelt und hierbei ein allseitiges Einverständnis erzielt. Hiernach soll vor Ostern d. J. eine kurze und in der zweiten Hälfte des April d. J. eine längere Vertagung des Reichsrathes eintreten, letztere, weil um diese Zeit ein Zusammenkommen der Delegationen in Aussicht genommen ist. Ferner wurde die Absicht ausgedrückt, die Landtage zum 15. September c., den Reichsrath zum 15. October c. einzuberufen, damit die verfassungsmäßige Feststellung des Finanzgesetzes pro 1875 rechtzeitig ermöglicht werde.

Frankreich.

○ **Paris, 26. Februar, Abends.** [Gerüchte von einer Ministerkrise. — Plantier.] In Versailles erklärt man das Resultat der gestrigen Quästionswahl als einen Beweis dafür, daß ein Theil des rechten Centrums zu dem linken Centrum zu halten beginnt. Es ist also wieder stark von der Fusion der Centren die Rede und damit zusammenhängend kommen wieder die Gerüchte von einer Veränderung des Ministeriums in Umlauf. de Broglie, heißt es, wird aus dem Cabinet scheiden, Decazes die Leitung des Cabinets und Goulard das Innere übernehmen. Auch in dem Umstand, daß heute mehrere hervorragende Deputirte des linken Centrums, wie L. Perier, Leon Say u. s. w. bei Mac Mahon speisen, wollen Einige ein Zeichen für die Veränderung der Situation in dem angegebenen Sinne erkennen. Für jetzt ist alle dem wenig Werth beizulegen; aber eine Veränderung der parlamentarischen Lage scheint darum doch binnen einiger Zeit unvermeidlich. — Es ist nicht wahr, daß, wie einige Blätter behaupten, der Bischof Plantier seine Entlassung gegeben habe.

○ **Paris, 27. Febr.** [Aus der Nationalversammlung. — Zur Steuerdebatte. — Drei Minister in der Klemme. — Zum Wahlgesetz. — Amerikanische Anerkennungsadresse für Thiers. — Der „Gaulois“.] Die Nationalversammlung hat gestern eine merkwürdige Sitzung gehalten. Bei der Debatte über die Zuckerraffinerien sind drei Minister ernstlich in Gefahr gerathen, ihre Portefeuilles zu verlieren. Wenn das Cabinet noch mit einem blauen Auge davon gekommen ist, so mag es sich dafür bei Herrn Pouyer-Quertier bedanken, demselben Pouyer-Quertier, der den ganzen Lärm angestiftet hatte. Dies ging so zu. Wie gestern gemeldet, hatte Pouyer-Quertier seinen Antrag auf Einführung der Inspection in die Zuckerraffinerien am Mittwoch mit solchem Eifer vertheidigt, daß er die ganze Versammlung mit forttrif. Die große Mehrheit war ganz offen für den Antrag gewonnen. Ob Pouyer-Quertier im Grunde Recht oder Unrecht hatte, gleichviel, man wußte ihm Dank dafür, daß er nach einer tödtlich langweiligen Steuerdisussion, die Gemüther durch eine unterhaltende Rede ein wenig aufgerollt hatte. Nach Pouyer-Quertier's Rede kündigte am Mittwoch der Minister Decazes an, daß er einige Einwendungen zu machen habe, und die Debatte war auf gestern verlegt. Gestern nun erschien zuerst nicht Decazes, sondern der Handelsminister Beslay auf der Tribüne und sprach eine Stunde mit eindringlicher Sanftmuth, aber ohne den geringsten Erfolg gegen Pouyer-Quertier's Antrag. Als Pouyer-Quertier ihm antwortete, brach der Beifallssturm stärker als jemals los. Darauf kam Decazes seinem Collegen zu Hülfe und legte dar, daß die bestehenden Handelsverträge sich schwerlich so leicht, wie Pouyer-Quertier glaubt, werden lösen lassen, daß also Frankreich doch gezwungen sein werde, bis nach Ablauf der Verträge mit Einführung der Inspection zu warten und daß folglich das von Pouyer-Quertier verlangte Votum ein platonisches sein werde. Gewöhnlich findet Decazes Beifall bei der Mehrheit; diesmal wurde er mit der größten Ruhe aufgenommen. Er geriet in Aergern, wurde persönlich und schädete seiner Sache mehr als er ihr nützte. Neue Rede Pouyer-Quertier's, neuer gesteigerter Beifall. Darauf machte der Finanzminister Magne einen Versuch, Pouyer-Quertier durch Spötereien zu entwasfnen; aber auch mit so wenig Erfolg, daß der Angegriffene es gar nicht für nöthig hielt zu antworten. Raoul Duval wollte noch zu Gunsten der Zuckerraffinerie eintreten, aber die Kammer votirte den Schluß der Debatte, und Buffet mußte zur Abstimmung schreiten lassen. Es war Namens-abstimmung verlangt, aber man wartete vergeblich auf Eröffnung des Scrutiniums. Die Linke rief nach den Urnen, aber der Präsident verhielt sich unbeweglich. Man bemerkte alsdann, daß sich zur Rechten eine sonderbare Scene zutrug. Das rechte Centrum war in vollem Aufstand; Pouyer-Quertier wurde von den Freunden der Minister und den Ministern selber umringt. Es war ganz klar, daß das Votum ungünstig für die Regierung ausfallen werde, und man drang in Pouyer-Quertier, seinen Antrag zurückzunehmen. Pouyer-Quertier hielt Stand und alle fünf Minuten stieg ein Mitglied der ministeriellen Partei auf die Präsidenten-tribüne, um Herrn Buffet etwas in's Ohr zu flüstern. Herr Buffet behielt beständig die Gruppe zur Rechten im Auge und machte mehrere offenkundige Anstrengungen, den Lärm zu bewältigen, gab sie aber jedesmal als hoffnungslos auf. Endlich gab Pouyer-Quertier nach und durch einen interessanten Zufall, wurde Buffet im nämlichen Augenblick wieder Meister der Versammlung. Er eröffnete wieder die Sitzung, die eine halbe Stunde lang thatfächlich unterbrochen gewesen, und gab Pouyer-Quertier das Wort. Dieser stieg auf die Tribüne und erklärte, er lasse seinen Antrag fallen, oder vielmehr er behalte

den Inhalt desselben bei, verlange aber die Einführung der Reform erst für den 1. Juli 1875, statt für den 1. April 1874. Mehr wollte die Regierung nicht, und Magne trat sofort dem veränderten Vorschlage bei. Man stelle sich die Ueberraschung der Linken vor. Pouyer-Quertier's Erklärung wurde mit Hohngelächter aufgenommen, und Duvergier de Launay rief dem Finanzminister zu: „Erzählen Sie uns doch, was während der letzten halben Stunde, in jener geheimen Sitzung vorgegangen!“ (Lauter Beifall links.) Der Präsident rief Duvergier zur Ordnung. (Neuer Lärm.) Vilain von der Linken nahm den ursprünglichen Pouyer-Quertier'schen Antrag wieder auf; aber es war zu spät. Mit Pouyer-Quertier hatte ein Theil der Rechten umgestaltet und mit einer Mehrheit von 83 Stimmen (355 gegen 272) wurde der Vilain'sche Antrag verworfen. Der Tumult dauerte aber bis zum Schluß der Sitzung fort. Lepère machte den Präsidenten einen Vorwurf über seine „empörende Parteilichkeit“ und wurde gleichfalls zur Ordnung gerufen. Buffet mußte mehrmals den Schluß der Sitzung erklären, ja er mußte den Präsidentenstuhl verlassen, ehe die Versammlung inne wurde, daß die Verhandlung aufgehoben war. Man ging in der größten Aufregung auseinander. Mehr als hogenlange Auseinandersetzungen beweist dieser Vorfall, wie es um die Versammlung in Versailles bestellt ist.

Herr de Broglie äußert sich sehr unzufrieden über den Wahlgesetz-Entwurf der Dreißiger-Commission. Wir haben schon gesagt, daß die Bedingungen, welche diese Commission für den Domicilnachweis aufgestellt hat, dem Minister als viel zu leicht erscheinen. De Broglie hat daher die Absicht ausgesprochen, der allzu liberalen Gesinnung der Commission in der öffentlichen Verhandlung entgegenzutreten. Bei Einführung des Bürgermeistergesetzes in Algerien ist dem Decret Mac Mahons eine erschwerte Bestimmung eingeschoben worden; diese nämlich, daß die Municipalbeamten von der Regierung außerhalb des Departements gewählt werden können. Die algerischen Deputirten wollen dagegen reclamiren und die Forderung stellen, daß die Maßregeln allgemeiner Organisation nicht mehr durch einfaches Decret, sondern nur durch Gesetz in die Colonie eingeführt werden dürfen. — Den reactionären Blättern ist eine neue Gelegenheit geboten, über Thiers herzufallen. Der amerikanische General Thobriant hat Thiers im Namen der in New-York wohnenden Franzosen ein kostbares Album mit einer Anerkennungsadresse überreicht. Thiers antwortete darauf mit einer Rede, worin er von Neuem seine feste Ueberzeugung vom dem Triumph der Republik auspricht.

Der „Gaulois“ hat ein originelles Mittel eronnen, die Zahl seiner Abonnenten zu vergrößern. Er eröffnet ein Monatsabonnement, dessen Theilnehmer die Genugthuung haben werden, ihren Namen in ein ausschließlich für den kaiserlichen Prinzen bestimmtes „goldenes Buch“ eingetragen zu sehen.

Provincial-Beitung.

— Breslau, 27. Februar. [Schwurgericht.] Als Schneider, Schreiber und Mustus, vormaligen Dienstjungen führt das Verzeichniß der Schwurgerichts-Sachen den Hugo Pawlewski aus Jbunna auf, welcher heute nach mehrmaliger Vorbestrafung wegen Betruges auf der Anklagebank sitzt. Nicht bloß wegen dieses Vergehens, sondern noch wegen Diebstahls, Landstreichens, Bettelns, Annahme eines adelichen Namens und Widerstands gegen die Staatsgewalt ist der würdige Mann vorbestraft. Als Opfer seiner unrechtmäßigen Erwerbslust hatte er sich diesmal die Frau des Stellenbesizers Wabschke zu Roschdow ausersehen. Diese besuchte er am 6. November 1873, stellte sich ihr als der Schreiber Grundmann aus Plegnis und als Neffe des der Frau Wabschke bekannten Pfarrers Roserka vor und ließ sich bald in ein intimes Gespräch ein, in dessen Laufe er nach einem Wirtshause fragte. Man war nicht so ungut, ihn dahin zu entlassen, sondern suchte ihm im Hause nach besten Kräften den Körper zu stärken. Hieran sah der Angeklagte, daß die Gutmüthigkeit seiner Wirthin noch anderweitig auszunützen sei und bat sie um ein Darlehn von 2 Thlr. Sie hatte nur 1½ Thlr. bereit, die sie ihm auch ohne Befinnen anvertraute. Wenige Tage später trafen beide zusammen und Frau Wabschke erhielt die Nachricht, das Darlehn sei bereits und zwar an ihren Sohn berichtigt. Dieser jedoch sagte ihr, daß er kein Geld erhalten habe und nun merkte sie erst, in wessen Hände sie eigentlich gefallen. Der Angeklagte giebt diese Thatfachen zu, bestritt aber, die Absicht, die Frau Wabschke um ihr Geld zu bringen, gehabt zu haben, vielmehr habe er ihr das Darlehn gelegentlich zurückzahlen wollen. Auch sei er überhaupt nicht so schlecht, wie ihn die Anklage hinzustellen suche. Hiersür hatte er einen merkwürdigen Beweis angetreten, der durch Zeugenvernehmung erhoben wurde. Es stellte sich hierbei die Nichtigkeit seiner Behauptung heraus, daß er vor langen Jahren sich einmal einen halben Thaler geborgt und das Geld zurückgegeben hatte. Jedoch kam zu seinem Unglück dabei auch noch weiter heraus, daß er den Darlehnsgeber in Beziehung auf seine Person gekannt hätte, indem er denselben glauben machte, er sei stumm und Gärtnere. Ein zweiter Beweis für seine Ehrlichkeit sollte in der allerdings auch erwiesenen Thatjade liegen, daß er einmal eine fremde Uhr, die in seinen Besitz gekommen, richtig zurückgeliefert und nicht unterzulegen hatte. Die Vertbeidigung durch den ihm von Amtswegen hiezur bestellten Herrn Justizrath Poser lehnte er ab und führte seine Sache selbst, aber derartig, daß er für sein Benehmen 3 Tage Ordnungsstrafe sofort zudictirt erhielt. Er beleidigte in seiner ganz unmetwüthigen Weise auf das Frechste den Gerichtshof und den Staatsanwalt. Die von Herrn Justizrath Poser geltend gemachten Umstände wurden von den Herren Geschworenen, welche ihn einfach für schuldig erklärten, nicht anerkannt und der Angeklagte, der übrigens nach dem Wahrspruch der Geschworenen noch ein Gefängniß ablegte, zu 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, auch zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt, für welche im Uebermögensfalle noch 1 Monat Zuchthaus substituirt wurde.

2) Der Cigarrenmacher Joseph Duhen aus Breslau wurde dabei ergriffen, wie er 2 Gartenstühle verkaufen wollte, welche als aus dem Garten des Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gestohlen recognoscirt wurden. Der Garten ist überall von einem Zaun umgeben und immer verschlossen, so daß der Diebstahl nur mittelst Uebersteigens des Zaunes verübt sein konnte. Da der Angeklagte geständig war, wurde er unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Ehrverlust auf 2 Jahre verurtheilt. Selbstverständlich war er mehrfach vorbestraft. 3. Durch Einsteigen verübte der Dienstknecht Karl Rirka aus Opperau in dem Dominiakeller fortgesetzte Kartoffeldiebstähle, bis er endlich auf frischer That ergriffen wurde. Er wollte jedoch in den Keller nur aus Neugier gefahren sein und leugnete daher in der Voruntersuchung. Heute gestand er und wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Breslau, 28. Febr. [Freisprechung von der Anklage aus dem Kanzelparagraphen.] Der Pfarrer Franz Steinig aus Schmellwitz war wegen einer am Sonntag, den 22. Juli v. J. in der Kirche zu Züllich gehaltenen Predigt auf Grund des § 130a des Strafgesetzbuches in erster Instanz zu 4 Wochen Festungshaft verurtheilt worden. Drei fünfzehnjährige Präparanden hatten bekundet, daß der Angeklagte, welcher an dem fraglichen Sonntag über das Evangelium von dem falschen Propheten predigte, geäußert habe: „Süet Euch von den falschen Propheten der Jetztzeit, den Scheinheiligen, welche bisher benährte Männer aus der Schule weissen und den Geistlichen verbieten, in der Schule Religions-Unterricht zu erteilen.“ Nachdem habe der Angeklagte noch hinzugefügt: „Wo soll denn der Religions-Unterricht erteilt werden? Etwa auf dem Monde?“ Schließlich sei er auf der Rangel hingekniet und habe die Gemeinde aufgefordert, ein Vaterunser für die Bischöfe und die Uebrigen der Jetztzeit, welche so schwer verfolgt werden, beten. Diese Angaben werden in ihrem ganzen Umfange außer von den 3 Präparanden nicht bestätigt. Nur der 50 Jahr alte Freiseller Schmidt hatte noch gehört, daß der Angeklagte lächelnd die Frage gestellt habe, ob etwa der Unterricht in der Religion auf dem Monde abgehalten werden soll. Andere erwachsene und unbedächtige Zeugen hatten Nichts von diesen Aeußerungen gehört, insofern hatte der 1. Richter den Belastungszeugen mehr Glauben schenken zu müssen geglaubt, weil er annahm, daß die Zeugen, welche gar nichts gehört haben, unaufmerksam und von Centarbeiten übermüdet gewesen sind. — Der Angeklagte verwahrt sich mit Entrüstung gegen die Intimation des Ranzelparagraphen. Er beruft sich auf seine tadellose Amtsführung und erklärt, daß er Trivialitäten, wie die ihm

zur Last gelegten, sich niemals zu Schanden kommen lassen werde. Die Bezeugungen der 3 Präparanden seien falsch und ihnen von einem ihm feindlich gesinnten Lehrer in den Mund gelegt. Der Herr Vertbeidiger betonte noch ausdrücklich das jugendliche Alter der Belastungszeugen und hob hervor, daß die negativen Befundungen der Entlastungszeugen ein volles Gewicht verdienen, weil doch an sich nicht angenommen werden könne, daß diese Zeugen nicht Licht gegeben hätten, während der Angeklagte predigte. Der Oberstaats-Anwalt Herr Greiff schloß sich diesen Ausführungen an und beantragte Freisprechung, die auch erfolgte.

m. Spotttau, 27. Februar. [Gehaltsaufbesserung. — Entscheidung.] Das Collegium der Stadtverordneten verhandelte in der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung u. U. über die von der Regierung zu Ueignis anempfohlene Gehaltsaufbesserung der hiesigen Elementarlehrer und genehmigte die vom Magistrat eingebrachte Vorlage. Während seit dem Jahre 1873 das geringste Dienstfeinkommen incl. Wohnung und Holz 275 Thlr. und das Maximum 550 Thlr. betrug, sollen die Gehälter von jetzt ab von 300 Thlr. durch Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren jedesmal um 60 Thlr. steigen, bis der Satz von 600 Thlr. erreicht ist. Dabei soll jedoch die Bestimmung gelten, daß die auswärtige Dienstzeit nicht zur Anrechnung kommt, ein Umstand, welcher die Lehrer in ihrer seit beinahe einem Jahre genährten Hoffnung sehr ernüchtert. Mehrere der Lehrer müßten darnach in den nächsten Jahren weniger beziehen, als sie schon bisher erhalten. Der eine, welcher aber nach 10jähriger auswärtiger Dienstzeit hier angestellt worden ist, käme erst nach 35 Jahren seines Amtsantritts in den Genuß der für hier nicht zu hoch bemessenen Summe von 600 Thlr. Wenn allen Beamten die volle Dienstzeit angerechnet wird, so ist es wohl nur willig dies auch bei dem Lehrer zu thun, und kann hierbei wohl hervorgehoben werden, daß Communen bei Beachtung dessen eigentlich unter einander nur einen Ausgleich bezüglich solcher Lehrer schaffen, welche nicht an einem und demselben Orte immer gewirkt haben. — Unter den Personen, welche bei dem am 9. Juli a. pr. bei Hirschberg vorgekommenen Zusammenstoß zweier Jäger Körperverletzungen davongetragen, befand sich auch die hiesige Frau Baderhausbacher Auge, welche eine Gehirn- und Rückenmarkserkrankung erlitt, wodurch später eine Lähmung der linken Seite erfolgte. In Folge der von dem Manne der Beschädigten erhobenen Entschädigungsansprüche hat sich kürzlich die Direction der Niederböhmisches-Mährischen Eisenbahn bereit erklärt, eine Abfindungssumme von 6400 Thlr. zu zahlen.

Striegau, 26. Februar. [Festlichkeit.] Heute vor 8 Tagen feierte im finnia geschmückten Saale des „deutschen Hauses“ der hiesige Militär-Cameraden-Verein: „Mit Gott für König und Vaterland“, der sich unter der Führung seines jetzigen Hauptmanns, des Brauerei- und Erbschaftsbesizers Herrn Hante in Graben des lebhaftesten Aufschwunges erfreut, durch Tafel und Ball unter Theilnahme der Ehrenmitglieder und Gäste das Stiftungsfest. In begeisterten Worten eröffnete der Vereinshauptmann die Reihe der im Wechsel mit Festliedern ausgebrachten Toasts mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Ein den Ehrenmitgliedern des Vereins, unter denen besonders des Herrn Commerzienrath Bartsch ehrenvolle Erwähnung geschah, der dem Vereine schon viele Jahre angehört und in Veranlassung einer bei seiner Ernennung zum Commerzienrath ihm gewidmeten Glückwunsch-Adresse eine Zuwendung von 50 Thlr. übereignet hatte — ausgebrachter Toast wurde von diesem in herzlichsten Worten durch einen Toast auf das fernere Gedeihen des Vereins erwidert. Von den übrigen Trinksprüchen sei noch des vom Herrn Commerzienrath Bartsch auf Se. Excellenz den Herrn Oberpräsidenten Freiherrn von Nordenflicht als Beschützer und Förderer der Industrie, Kunst und Wissenschaft ausgebrachten erwähnt. Ein guter Humor und froher Sinn hielt die Festtheilnehmer recht lange zusammen und noch oft wird man hören: „es war doch schön!“

B. Warmbrunn, 26. Februar. [Tagesschronik.] Wohl selten dürfte ein Ort durch die bloße Nähe einer Eisenbahn, denn die Bahnhöfe von Hirschberg und Reibnitz erfordern jeder eine einmüthige Tour, in seiner äußeren Physiognomie und seinen Verhältnissen eine solche Umgestaltung erfahren haben, als es mit Warmbrunn der Fall ist. Wo vor kaum einem Decennium höchstens zwei oder drei billenartig gebaute Häuser vorfindlich waren, sieht man solche jetzt in nie geahnter Zahl von allen Seiten emporsteigen, schade nur, daß sie chaotisch und planlos hingestreut liegen und merkwürdig, daß es Zöglinge der Natur sind, zu deren Attribut der Mauerhauz früher nie gezählt wurde, die wesentlich zu dieser Veränderung beigetragen haben. Von einem Mitglied des Berliner Ballets, wurden zuerst die Höhen von Hirschberg, die gegen die Stonsdorfer Straße, dicht bei Warmbrunn abfallen, mit speculativen Vorkäufen getränkt, ihm folgt Melpomene, eine in Süddeutschland, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, wohlbekannte Persönlichkeit, die namentlich in Männer-Rollen gefeiert wird, welche bereits mit dem Bau der 9. Villa vorgefreit, da 4 mit Vortheil schon ihre Herren gefunden haben und sie die Zahl derselben immer mehr auszuweihen entschlossen ist, da es ihr in America mit nicht weniger denn 30 solcher Geschäfte in kurzer Zeit geglikt sein soll. Ein so leichter Gewinn reizt natürlich zur Nachahmung, und so sieht man jetzt auf allen Wegen, Stegen und Winkeln Neubauten entstehen, wodurch einzelne Unternehmer, indem sie rasch durch Kauf und Verkauf die Conjunction zu nutzen verstanden, aus früherer Dürftigkeit, in nie geahnten Wohlstand gekommen sind, nur leider bieten all diese Bauten wenig Garantie für ihre Dauer, da die Mehrzahl derselben in amerikanischer Manier ausgeführt sind, wo Tapete und Mörtel alles decken muß. Wer nicht auf Verkauf speculirt, der zieht natürlich hohe Mieten in sein Kalkül und so stellt sich begünstigt durch den gewaltigen Zugzug wohlhabender, großstädtischer Familien, die sich die Exploitation ihrer Taschen durch die in Berlin und Breslau in Scene gesetzte exorbitante Mietsteigerung nicht länger gefallen lassen wollten, die Erscheinung heraus, daß verhältnismäßig die Wohnungen hier gleich den Großstädten bezahlt werden müssen, ja sogar augenblicklicher Mangel daran verspürt wird. Bei nicht weniger denn 5 hier domicilirenden Generalen kann die Noblesse ihre Karten abgeben und alle übrigen abfallenden Chargen sind in ähnlicher Zahl vertreten, während auch das Civil vom Wirklichen Geheimen bis zum untersten Titular-Rath, also durch alle Rangstufen und meist immer in Doppel-Exemplaren seine Repräsentanten stellt. Da Gleiches von Gleichem angezogen wird, so ist in ihren weiblichen Mitgliedern die Aristokratie besonders stark vertreten; durch Natur-schwärmerei haben sie sich, hier seßhaft zu machen, weniger leiten lassen, sie wollen sich bei meistens beschränkten Mitteln eine Erleichterung ihrer Lage dadurch verschaffen, daß sie während der Saison sich in beschneide Räume, und ihren Standesrücksichten anderweitige Rechnung tragend, zurückziehen und ihr Quartier dem Fremden-Verkehr überlassen, wodurch sie nicht bloß Geld, sondern auch häufig noch kostenloses gesellschaftliches Vergnügen dabei gewinnen und sind die Mütter von erwachsenen Töchtern, darin leicht eine Möglichkeit finden, den süßen Wunsch ihrer Herzen erfüllt zu sehen. Der jetzt überall hervorbrechende vornehme Charakter uners Orts hat denn auch einen der hiesigen 6 Alerie bestimmt, Stadtrecht als den vormaligen Verhältnissen und dem Zeitgeist entsprechend zu verlangen, und diesem seinem Begehre, durch eine circulirende, zum Anschluß auffordernde, den höchsten Behörden unterbreitete Petition, Ausdruck zu geben. Während über das wünschenswerthe oder verwerfliche dieser Sache überall debattirt wird, sollte doch nicht vergessen werden, daß sich Warmbrunn schon seit Jahren, wenn auch eines anticipirten Stadtrechts, der Hundesteuer nämlich erfreut, die laut Centralblatt für innere Verwaltung, Jahrgang 58, bei Landgemeinden einzuführen ausdrücklich unterlag ist.

— r. Ramlau, 27. Februar. [Städtisches. — Vorschuß-Verein. — Erste Gemeinde Kirchentaths-Sitzung.] Im gestrigen Kreisblatt macht der hiesige Magistrat bekannt, daß die Regierung durch Rescript vom 14. v. Mts. dem Ortsratum vom 20. v. Mts., nach welchem die Mitglieder des Magistrats-Collegii mit Rücksicht auf die Vergrößerung der Stadt, die Vermehrung der Einwohnerzahl und die dadurch bedingte größere Verwaltung von jetzt an den Titel „Rathsherren“ zu führen haben, ihre Bestätigung erteilt. — Beim hiesigen Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft, ist vom 1. März cr. ab der Zinsfuß für Credite jeder Art auf 7½ pCt. ermäßigt worden. — Gestern Nachmittag hat im hiesigen evangelischen Schulhause die erste Sitzung des neu gewählten Gemeinde-Kirchentaths stattgefunden, zu welcher sich außer dem Vorsitzenden, Herrn Pastor Schwarz, Herrn Pastor Jaraba und Herrn Prediger Dobschall, sämtliche Mitglieder eingefunden hatten. Nachdem der Vorsitzende sich über die Grundzüge der neuen Kirchengemeinde und Synodal-Ordnung und hauptsächlich über die Pflichten und Obliegenheiten der Gemeinde-Kirchentaths-Mitglieder eingehend geäußert und gegenüber den neuen Gesetzen, betreffend die Civilstands-Registrierung, zur möglichsten Wahrung und Förderung der kirchlichen Interessen aufgefordert hatte, beschloß die Versammlung die Festsetzung einer Geschäftsordnung, und betraute mit der Ausarbeitung derselben die Herren Prediger Dobschall und Kaufmann Emil Spiller unter Zuziehung des Herrn Vorstehenden, und soll dieser Entwurf in der nächsten Gemeinde-Kirchentaths-Sitzung zur Genehmigung vorgelegt werden, die übrigen Gegenstände der Verhandlung waren untergeordneter Natur.

— r. Ramlau, 26. Febr. Am 15. d. M. fand die erste diesjährige General-Versammlung des hiesigen Vorschuß- und Sparvereins statt. — Der Geschäftsbericht ergab nachstehende Resultate: Mitglieder zählte der Verein

Ende 1873 zusammen 432. Die Einnahmen betrugen in runder Summe 203,731 Thlr., die Ausgaben 201,276 Thlr., so daß am 1. Januar 1874 ein Kassenbestand von 2455 Thlr. verblieb. — An Vorwärts-Rückzahlungen waren 23,127 Thlr. eingegangen; neue Vorschüsse wurden gewährt 52,160 Thlr. Die Prolongationen beliefen sich auf 84,312 Thlr. Der Reservefond wies einen Bestand von 1091 Thlr. nach, das Mitglieds-Guthaben betrug 11,060 Thlr., Spareinlagen wurden 6163 Thlr. gemacht und ausgezahlt 1241 Thlr. Die Darlehne betrugen am Jahreschluß 20,217 Thlr. An Zinsenüberschuß verblieben 1983 Thlr. und der Reingewinn erreichte nach Abzug der Verwaltungskosten, der Abschreibungen zum Reservefond u. d. d. Anticipando-Zinsen noch eine Höhe von 823 Thlr., so daß eine Dividende von 9½ pCt. gewährt werden konnte.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Der hiesige „Anz.“ schreibt: Man nimmt sich wohl noch der beiden ehemaligen Leutenants von Sobbe und Buzki, welche im Jahre 1862 in Magdeburg einen Hausnecht erschossen hatten und sich dann der deshalb über sie verhängten Festungshaft, welche sie auf hiesiger Festung abtügen sollten, durch gemeinschaftliche Flucht nach America entzogen, befinden sich dort in sehr guten Verhältnissen. Buzki trat, nachdem er sich in allen möglichen Lebensverhältnissen versucht, zu Philadelphia als Commis in ein bedeutendes kaufmännisches Geschäft ein, dessen Besitzer er nunmehr geworden, nachdem er die Tochter seines sehr reichen Brinckwals geheiratet hat. Sein Freund von Sobbe, der während des Krieges gegen die Südstaaten als Sergeant-Major in die Nordarmee eingetreten war, ist nach Beendigung des Krieges in das hiesige Geschäft eingetreten und schließlich Theilhaber desselben geworden, nachdem er sich ebenfalls mit einer sehr wohlhabenden Amerikanerin verheiratet hat.

+ Hirschberg. Der hiesige „Bot.“ meldet: In der Nacht vom vergangenen Dienstage zu Mittwoch ereignete sich hier folgender Fall: Der Gutmacher-Gesell H. Menzel aus Landeshut war auf einer Reise nach Dresden beziehn, gedachte aber hier noch einen Freund zu besuchen um demnächst erst am andern Morgen auf der Bahn weiter zu fahren. Beide, Menzel und sein Freund (Badergesell resp. Fabrikarbeiter Wolf) gingen Abends in die Tengel'sche Restauration auf dem Cavalierberge und gedachten von dort aus in späterer Stunde sich direct auf den Bahnhof zu begeben, gerieten aber, indem sie den Weg verfehlten, unterwegs auf die schwache Eisdecke einer mit Wasser gefüllten, mindestens 12 Fuß tiefen Lehmgrube der Mairwald'schen Ziegelei und brachen ein. Wolf, welcher vorausgegangen und zuerst eingebrochen war, rettete sich, wenn auch nur unter großen Anstrengungen, durch Schwimmen und suchte demnächst Hilfe bei dem Besitzer des Grundstücks Mairwipolier Mairwald. Beiden gelang es hierauf, auch den Menzel, welcher gesucht hatte, mit den Händen sich über dem Eise zu erhalten, aber da mittlerweile ½ Stunde vergangen war, schon zu erstarren anfang, mittelst Darreichung einer langen Stange zu retten. Menzel und Wolf fanden sofort im Gasthose „zur Burg“ bereitwillige und uneigennütige Aufnahme und Pflege, indem ihnen vom Wirth Fischer trockene Bekleidung u. d. gereicht und Betten überwiesen wurden. Menzel, welcher bei den Verletzungen, sich zu retten, im Wasser seine Baarschaft verloren hatte, war in Folge dessen genöthigt, seine Rückreise nach Landeshut zu Fuß antreten.

Δ Panthenau. Dem „Viegn. Stadtbl.“ wird von hier gemeldet: Am 25. d. M. brach der 64jährige Sohn des hiesigen Viehhalters Pohl auf dem Mähleisch, der noch eine mürbe Eisdecke trägt, ein und gerieth in Gefahr zu ertrinken. Der rasch benachrichtigte Vater eilte über das Eis dem Verunglückten zu Hilfe, brach jedoch, während er den Knaben fassen wollte, selbst ein und gerieth, des Schwimmens unfähig, unter das Wasser, das an jener Stelle aber namentlich tief ist. Vater und Sohn befanden sich in höchster Lebensgefahr und wurden derselben nur durch die Entschlossenheit des Försters Bernhardt entzogen, der sich vom Ufer aus durch das Eis einen Weg bahnte und im äußersten Moment Beide Leben rettete.

Δ Weuthen. Die hiesige „Grenzzeit.“ schreibt: Durch eine Wittwe, welche sich etwa 14 Tage in Piosniki bei Belananten aufgehalten, ist die Cholera von dort hier eingeschleppt worden und hat bereits am 25. v. M. ein Opfer gefordert. Ein Häuer aus Orzegow ist hier daran gestorben. — Wie wir hören, wird zum 1. Juli d. J. die Herausgabe eines katholischen Blattes in Weuthen beabsichtigt und zwar in einer gemäßigteren Haltung, als der des „Katalist“ und in der Absicht, demselben entgegen zu arbeiten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Gnesen, 24. Februar. [Man will das Gesetz umgehen.] Vor einiger Zeit starb der Probst Kwiakiewicz in Kirchlich-Strzyzewo, und gleichzeitig machte sich der Dekan Tomaszewski daran, ihn nicht persönlich, sondern durch den Vikar Kłos in Arzemeszno zu vertreten, ohne sich weiter darum zu kümmern, daß dem Pstus das Patronatsrecht in Strzyzewo zusteht. Noch weniger kümmerte sich der um die Einkünfte der Kirche besorgte Dekan um die bestehenden Gesetze, ja er schien dieselben so ganz ignoriren zu wollen, daß er sich bei der ganzen Prozedur nur auf sein gutes kanonisches Recht stützte. Die Regierung beauftragte den Districts-Commissarius darauf zu halten, daß kein fremder Geistlicher in der Strzyzewer Kirche Amtshandlungen vornehme und ordnete zugleich an, daß er einmüthlich die Kirchenbücher und das Kircheniegel in Absorption nehme. — Das Gnesener Consistorium seinerseits fand es für angemessen, dem Dekan die Pfarre einstweilen zu übergeben und sendete zu diesem Behufe den Probst Geburowski aus Kamieniec und den Vikar Niedbalski aus Arzemeszno nach Strzyzewo. Nachträglich erinnerte sich aber auch die hohe Kirchenbehörde, daß dem Pstus Patronatsrecht zustehen und beauftragte auch den Stellvertreter derselben, den Herrn Oberpräsidenten, daß die Uebergabe am 20. d. M. erfolgen solle. Ob der Staat hierzu seine Zustimmung erteile oder nicht, danach fragte die „geistliche Gewalt“ nicht. Es ist selbstverständlich, daß der Oberpräsident ein solches Ignoriren des Gesetzes nicht mit Stillschweigen übergehen konnte. Statt einen Commissarius zu senden, dessen Anwesenheit die ungesetzliche Handlung legalisirt hätte, überordnete der Oberpräsident der Staatsanwaltschaft die Sache zum weiteren Verfahren und der Vertreter derselben erschien schon am andern Tage beim Dekan Tomaszewski und verlangte von demselben die Herausgabe der betreffenden Verfügungen des Consistoriums, wie auch der Kirchenacten und des Kircheniegels. Es versteht sich, daß Herr Tomaszewski sich weigerte, der Forderung des Staatsanwaltes nachzukommen und dieses erst dann that, als ihm mit Anwendung von Zwangsmitteln gedroht wurde, er verlangte übrigens, daß diese Drohung ausdrücklich im Protokolle vermerkt werde. Es sieht nun ein interessanter Proceß wider das hiesige Domcapitel bevor, welches der Canonius Wojciechowski vertritt, da der eigentliche Official Dorzjewski immer noch krank sein soll. (Ostd. 3.)

Dkrowe, 26. Februar. [Erzbischof Ledochowski.] Es ist bereits bekannt, daß dem Erzbischofe die Errichtung einer Kapelle bewilligt worden, daß er jedoch ohne seinen Kaplan beten und Messe lesen muß, ihm auch nicht gestattet worden, seinen bisherigen Diener um Hilfe zu haben. Dagegen ist es nicht bekannt und insbesondere vom „Kurier Pognanski“, der gewiß gut unterrichtet ist und alle die gedachten Nachrichten gebracht hat, verschwiegen worden, daß das Appellationsgericht zu Posen die Annahme und Verpflichtung eines Hülfsgefangenwärters (der nicht versorgungsberechtigt zu sein braucht) angeordnet hat, welcher lediglich zur Disposition des Erzbischofes gestellt und dem deshalb auch ein Zimmer in unmittelbarer Nähe des L. anzuweisen ist; L. hat jedoch den „Hülfsgefangenwärter“ abgelehnt und soll in Berlin vorstellig geworden sein, daß man ihm seinen Diener beleiht und eventuell diesen als Hülfsgefangenwärter verpflichtet. Der Erzbischof ist übrigens ein Mustergefangener; er richtet sich streng nach der Gefängniß-Ordnung, die er gleich in den ersten Tage seiner Haft gründlich studirt hat. So wird er z. B. niemals verabsäumen, sich sofort von seinem Plage zu erheben, wenn der Gefangen-Inspector in sein Zimmer tritt, weil dies die Gefängniß-Ordnung vorschreibt. Schade, daß er den Maigesetzen sich nicht eben so sorgsam bemessen, wie hinsichtlich der Gefängniß-Ordnung, er würde sicher niemals in die Lage gekommen sein, letztere studiren zu müssen. (Ostd. 3.)

Schneidemühl, 27. Februar. [Verhaftung.] Der frühere Kassirer des hiesigen Vorschußvereins Rentant Julius Holz, welcher Anfangs dieses Monats von hier flüchtig geworden ist, ist laut einer bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingegangenen telegraphischen Depesche am gestrigen Tage in Hamburg verhaftet worden. Gegenwärtig befindet sich derselbe, da sich sein körperliches Uebel, an welchem er schon hier seit längerer Zeit litt, verschlimmert hat, daselbst in einem Krankenhaus. Außer einigen Werthpapieren hatte er noch 2000 Thlr. bares Geld bei sich. Das Decret der Vorschußvereinsstatute hat sich bis jetzt auf 2400 Thlr. herausgestellt, jedoch ist die Revision noch nicht vollständig beendet. Auch die combinirte Servis-, Kirchen- und Schulkasse, welche er verwaltet hat, ist nicht verschont geblieben, doch belaufen sich die Unterschlagungen hier nur auf einige 100 Thlr., die vollständig durch die Caution gedeckt werden. (Ostd. 3.)

Handel, Industrie u.

4 Breslau, 28. Febr. [Schles. Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkfläßenbetrieb.] Der Abschluß der Gesellschaft für das abgelaufene Jahr ergibt einen Ueberschuß von rund 1,300,000 Thlr., von welchen 470,000 Thlr. zu Abschreibungen verwandt werden

und für sich wäre der Gedanke einer Monopolisirung des Pfandbriefgeschäftes dem ich für meine Person durchaus nicht das Wort reden möchte, immerhin einer Discussion fähig, obwohl ich an accreditirten Pfandbrief-Instituten keinen Mangel habe und die Summe von Pfandbriefen schon

Berliner Börse vom 28. Februar 1874.

Wechsel-Course.				Isenbahn-Stamm-Actien.				
Amsterdam 250 Fl.	10 T.	3/4	142 1/2 bz	Divid. pro	1872	1873	Zf.	
do. do.	2 M.	3/4	141 1/2 bz	Aachen-Mastricht.	1	—	4	35 1/2 bzG.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56 2/6 C.	Berg.-Märkische	1	—	4	95 1/2 bz
Frankf. 100 M.	2 M.	5	56 2/6 C.	Berlin-Anhalt.	17	—	4	141 bzG
Leipzig 100 Thlr.	8 M.	4 1/2	99 3/4 G.	do. Dresden.	5	5	4	63 1/2 bz
London 1 Lst.	3 M.	3/4	62 1/2 bz	Berlin-Görlitz.	3 1/2	—	4	95 bzG
Paris 500 Frs.	3 T.	5	80 1/2 bz	Berlin-Hamburg.	5	—	4	169 1/2 bzG.
Petersburg 100 R.	3 M.	1/4	90 1/2 bz	Berl. Nordbahn.	5	5	5	27 bz
Warschau 96 SR.	2 T.	6 1/2	92 1/2 bz	Berl.-Posn. Magd.	8	—	4	110 1/2 bz
Wien 100 Fl.	2 M.	5	90 1/2 bz	Berlin-Stettin.	12 1/2	—	4	137 bzG
do. do.	2 M.	5	89 1/2 bz	Böhm. Westbahn.	5	—	4	96 bzG.

Fonds- und Geld-Course.					
Freiw. Staats-Anl.	4 1/2%	104 1/2	bz	do. neue	5
do. do.	4 1/2%	105 1/2	bz G.	Cöln-Minden . . .	7 1/2
do. do.	4 1/2%	91	bz	do. neue	5
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	89 1/2	bz	Cuxhav. Eisenb.	5
Präm.-Anleihe v. 1855	3 1/2	123	bz G.	Ost-Bodenbahn	5
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	103	B.	Gal.-Carl-Ludw. B.	7
Berliner	3 1/2	101 1/2	bz	Halle-Sorau - Gub.	0
Pommersche	3 1/2	84 1/2	bz	Hannover-Altenb.	5
Posenische	3 1/2	84 1/2	bz G.	Kaschau-Oderbgr.	5
Schlesische	3 1/2	84	bz	Kronpr. Endolphs.	5
Ker. u. Neumark . .	4	98 1/2	bz	Ludwigsb. Exh.	11
Pommersche	4	98 1/2	B.	Mosk.-Kronst.	0
Posenische	4	97 1/2	B.	Magdeb. Harbort.	8 1/2
Preussische	4	97 1/2	bz	Magde. Leipz. H.	14
Westfal u. Rhein . .	4	93 1/2	bz	do. Lit. B.	4
Schlesische	4	93 1/2	B.	Mainz-Ludwigsb.	11 1/2
Schleische	4	97 1/2	bz	Nieverscht.-Mark.	4
Badische Präm.-Anl.	4	114 1/2	B.	Oberachl. A. C. D.	13 1/2
Bayrische 40/40 Anleihe	4	114 1/2	B.	do. do.	13
Cöln-Mind. Präm. sch.	3 1/2	97 1/2	Bz.	do. neue	10
				Oest.-Fr. St.-B.	10
				Oest. Nordwestb.	5
				Cöln-Mind. St.-B.	4

Kurf. 40 Thlr.-Loose 72 F.	Recute O.-U.-Baku	6	—	5	121 $\frac{1}{2}$ G.
Badische 35 Fl.-Loose Ziehung	Reichenberg-Pard.	4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$	1	71a70 $\frac{1}{2}$ bz
Braunsch. Präm.-Ant. 22 $\frac{1}{16}$ bz	Rheinische . . .	9 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	—	4	132a1 $\frac{1}{4}$ bz
Oldenburg Loose 38 $\frac{1}{2}$ B.	Rhein-Nabe-Bahn	0	0	4	31 $\frac{1}{2}$ oz
	Rumän. Eisenbahn	3 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$	—	5	44a1 $\frac{1}{2}$ bzG

Louis'd'or — —	Dollars 1.15 1/2 G.	Stargard-Posener.	4 1/2	4 1/2	4 1/2	161 1/2 G.
Sovereigns 6 22 1/4 G.	Frmld. Bkn. 394 1/2 bz	Thüringer	9	—	4	119 3/4 oz.
Marabouts 8 11 1/2 G.	Oest. Bkn. 90 1/2 bz	Warschau-Wien .	10	—	5	89 1/2 bzG.

Hypothesen - Capitalate.		Eisenbahn - Stamm - Prioritäts - Actien.	
Küdnbr. Cent.-Ord.-B.	101 1/2 G.	Berlin-Güterz.	5 5 104 1/2 bzG.
Unkünd. do. (1873)	101 1/2 G.	Berlin, Nordbahn	5 5 40 bz
do. rückz. a 110	105 1/2 bz	Breslau-Warschau	5 5 29 bz
do. do. do. 4 1/2	98 1/2 bzG.	Halle-Saale-Alb.	0 0 67 1/2 bz
Unk.H.d.P.s.d. Ord.-B.	98 1/2 bzG.	Hannover-Güt.	5 0 67 1/2 bz
do. Hf. Em. do. 5	97 1/2 bz	Köhlfrut-Falkenb.	5 0 79 G.
Kündl.Hg.-Schuld.do.	97 1/2 G.	Märkisch-Pommern	0 5 77 1/2 bzG.
Hg. Auth. Nord-G.-C.B.	101 1/2 bz	Magdeh.-Hannover	3 1/2 3 1/2 81 1/2 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	102 G.	do. Lit. C.	0 0 104 1/2 bzG.
Gotha. Präm.-Pf. I. Em.	106 bz	Ostpr. Südbahn	0 0 77 1/2 bz
do. do. II. Em.	103 1/2 bz	Osnabr. Centralb.	5 0 21 1/2 bzst.
		Rochtel. u. L.-Hann	5 5 -
		Rum. (40% Em.)	5 5 91 1/2 bz
		Saal-Zahn, a.	5 5 46 zbB.

do. 4 1/2 % do. do. mit U.	95 7/8 bz				
Meininger Präm.-Pfdk.	95 1/4 B.				
Oest. Silberpandb.	65 4				
do. Hyp. Crd.-Pfundb.	70 1/4 G.				
Pfdk. d. Oest. Bd.-Cr.-Gr.	84 3/4 bz				
Süd. Bod.-Cred.-Pfdk.	102 3/4 G.				
Wiener Silberpandb.	72 bz G.				

Bank- und Industrie-Papiere.					
Anglo-Deutsche Bk.	7 1/2	0	5	58 3/4 bz	
Allg. Deut. Kwd. G.	9 1/2	—	5	36 3/4 bz G.	
Berliner Bank .	14	—	4	64	
Berl. Kanverein. 18.	—	—	5	83 1/2 bz G.	
Reich. Kass.-Ver. 233 1/2	23 1/2	23	4	27 1/2 G.	

Ausländische Fonds.			
Oest. Silberrente	41 5/8	96 1/2 bz	
O. Papierrente	41 5/8	63 3/4 G	
de. Lott.-Anl. v. 69 . .	—	96 1/2 bz	
de. 54er Präm.-Anl. . .	4	96 3/4	
de. Credit-Loans	—	119 3/4 bzG	
de. 64er Loans	6	100 3/4 bz	
Russ. 5%	—	6 3/4	
Berl. Comm.-Bank . . .	11 3/4	—	5 30 3/4 B.
Berl. Lokalb.-Bank . .	11 3/4	—	4 100 3/4 bz
Berl. Makl.-Bank . . .	—	0	5 166 3/4 B.
Berl. Prod.-Makl.-B. . .	8 1/2	12 1/2	5 166 3/4 B.
Berl. Wechselb. . . .	—	0	5 101 3/4 oSG
Braunschw. Bank . . .	8 1/2	—	4 117 3/4 B.
Eresl. Disc.-Bank . .	—	—	—
Friedrichsh. Co. . . .	10	—	4 80 bzG.
Eresl. Handels-G. . .	—	—	5 76 G.

da. do. 1800	142 K	Brest. Mkkt.-Ver.B.	—	5	91 fr.
do. Med.-Cred.-Fdb.	87 bzB.	Mr. Pr.-Wechs.B.	12	—	68 1/2 G.
Russ.-Pol. Schutz.-Obl.	93 1/2 G.	Brest. Wechslerb.	1	—	72 C.
Poln. Fäudr. III. Em.	90 1/2 G.	Centrale. f. Genos.	4	—	68 bzB.
Poln. Liquid.-Pland.	88 bzB.	Coburg. Cred.-B.	7 1/2	—	75 G.
America. 9 1/2 p. 1882	97 1/2 G.	Danziger Priv.-Bk.	7	—	116 G.
do. do. p. 1888	102 1/2 bz	Darmst. Creditbk.	16	—	153 1/2 du
do. 5 1/2 p. Anleihe	99 1/2 G.	Darmst. Zettelbk.	1	—	106 1/2 bz.
Französische Rente	84 1/2 G.	Deutsche Bank	8	—	89 C.
Ital. neue 5 1/2 p. Anleihe	6 1/2 G.	Deutsche Unionb.	9 1/2	—	60 1/2 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	75 1/2 bzB.	Österr.-Comm.-A.	27	—	165 G.
Russ.-Gravirb.Obl.	78 1/2 bzG.	Russisch.-Bank	—	fr.	135 G.
Rumanianische Anleihe	8	do. junge	—	4	101 1/2 bzG.
Türkische Anleihe	50 1/2 G.	Gewerkschuster	0	—	82 1/2 G.
Ung.-St.-Eisenb.Anl.	73 etbzG.	Goth. Grundcred.B.	9 1/2	—	109 G.
Schwedische 10 Thir.-Loose	—	Hamb.Nordb.Bnk	13 1/2	108 1/2	146 1/2 G.
Finnische 10 Thir.-Loose	—	do. Verins.B.	13 1/2	106 1/2	142 1/2 G.

[illegible]

Halle-Saara-Guben . . .	4	103 7/8 bz	Ostdeutsche Bank	8 1/2	4	5	27 BzG.
Hannover-Altenbecker . .	4 1/2	—	Ostf. Product.-Bk.	8 1/2	—	4	78 Bz.
Märktisch-Posenr . . .	—	102 1/2 G.	Posener Bank	8 1/2	7 1/2	5	110 G.
Niederrech.-Münchke . .	4	97 B	Fos.Pr. Wech.B.	8 1/2	—	4	63 G.
do. do. III. . .	4	93 1/2 ba	Bräun. Bank-Act.	13 1/2	—	4	190 bz
do. do. IV. . .	4 1/2	—	Erbd.Bd.-Cr.-Act.	13 1/2	—	4 1/2	85 1/2 bzG.
Öbereschles. A. . .	—	—	Pr. Cent.-Bod.-Cr.	8 1/2	0	5	94 1/2 BzB.
do. B.	—	—	Pr. Credit-Anstalt	—	0	5	90 G.
do. C.	—	85 G.	Prov. Wechsl.-Bk.	7 1/2	0	4	94 G.
do. D.	—	—	Sachs. B. 609/1. S.	12	12	5	144 1/2 G.
do. D.	—	—	Sächs. Cred.-Bank	4	8	4	76 1/2 eibzG.
do. E.	—	85 1/2 bz	Schles. Bank-Ver.	14	—	4	115 1/2 B.
do. F.	—	—	Schl. Centralsbank	13	—	4	63 1/2 bz

do.	II.	101 $\frac{1}{2}$	B.	Thüringer Bank	14	—	5	104 bzG.
do.	—	102 $\frac{1}{2}$	G.	Ver.-Bk. Quistorp	19	—	10	103 bzG.
do.	von 1873.	—	—	Weimarer Bank	8	fr.	—	104 $\frac{1}{2}$ G.
do.	Brig. Neisse.	4 $\frac{1}{2}$	—	Wienener Bank	5	0	4	82 B.
Gescl.-Oderb. (Wilh.)	—	99 $\frac{1}{2}$	G.	Bauges. Plessner	14	—	5	41 bz
do.	—	4 $\frac{1}{2}$	—	Berl. Eisenb.-BdA.	11 $\frac{1}{2}$	—	—	129 G.
do.	—	3 $\frac{1}{2}$	—	D. Eisenbahn-G.	0	—	—	39 $\frac{1}{2}$ bzG.
do.	Stargard-Posen	103 $\frac{1}{2}$	bzB.	do. Reichs-C.-E.	7 $\frac{1}{2}$	—	5	90 bzG.
do.	de. II. Em.	100 $\frac{1}{2}$	bz	Mark. Sch. Mach.	8	—	—	40 $\frac{1}{2}$ bzG.
do.	de. III. Em.	100 $\frac{1}{2}$	bz	Hank. Papierfabr.	8	—	—	67 $\frac{1}{2}$ bz
arschl. Zwgb. Lit. C.	—	6	—	Westenb. Cem.-G.	17	0	—	10 bzB.
do.	de. do. D.	5	—	Fr.Hyp.-Vers.-Act.	16 $\frac{1}{2}$	—	4	117 $\frac{1}{2}$ bzG.

Rechte-Öder-Ufer-B.	5	103%	%	Donnersmarkhüt.	—	5	66 bzG.
Schlaw. Eisenbahn	4 1/2	99	%	Königs-u. Laurah.	20	5	164 1/2 bzB.
				do. junge	—	4	146% bzG.
Chemnitz-Kornau	5	85%	G.	Lauchhammer	9	5	73% G.
Dux-Rodenbach	5	84	G.	Marienhütte	14	5	84% bzG.
do. II. Emission	5	75%	bzG.	Minerva	—	5	—
Prag-Dux	5	96%	ctzB.	Moritzhütte	—	5	69 G.
Carl-Ludw.-Bahn.	5	92 1/2	%	Osch. Eisenwerk.	11	5	37 G.
do. do. neue	5	92 1/2	%	Redenhütte	10	5	41 bz
Kaschau-Oderberg	5	68%	bzG.	Schl. Kellnwerk	9	5	60% bz
Ungh. Nordostbahn	5	66%	bzG.	Schles. Zink- u. Act.	8	5	40% bz
Ungh. Ostbahn	5	63%	bzG.	do. St.-Fr. Act.	8	4 1/2	44% bz
Leiberg-Ozernowitz	5	70	bzB.	Tarnowitz-Kersch.	20	5	99% bz

de. do. III.	5	71 1/2	bez.	Vorwärtskiste	0	—	5	82 1/2	bz.
Mährische Grenzbahn	5	71 1/2	G.	Baltische Lloyd	0	—	0	32	bz.
Hähr.-Schl. Centralbahn	5	51 1/2	G.	Bresl. Bierbrauer.	0	—	0	28	bz.
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	50 1/2	G.	Bresl. E.-Wagenb.	7 1/2	—	70	68 1/2	b. G.
Öester.-Französische	5	81 1/2	bz. G.	do. ver. Oelfabri.	0	—	0	70	bz.
de. do. neue	5	28 1/2	bz.	Essen. Spinnfabr.	9	—	0	67	bz.
de. schil. Staatsbahn	3	25 1/2	bz	Gürlitz. Eisenb.	0	—	0	39	0.
de. neue	3	25 1/2	bz. G.	Nußm's Wag.-Fab.	0	—	0	48 1/2	bz.
de. Obligationen	5	86 1/2	bz.	O.Schl. Eisenb.-B.	14	—	0	71 1/2	bz.
Wärzburg-Wien II.	5	58 1/2	B.	Sachs. Leinenind.	9	—	0	92 1/2	bz.
de. III.	5	98 1/2	B.	Sachs. P. (Scholtz)	0	—	0	27 1/2	bz.
de. IV.	5	97 1/2	bz	av. Porzellan	7	—	0	69 1/2	bz.
				Schl. Tuchsabrik	—	—	—	23	2.

C. Wien, 27. Februar. [Wochenbericht VIII.] So ungerne wie heute in ich noch selten an die Ergrüftung meines Wochenberichtes gegangen. Nicht Stoffmangel ist die Ursache des Mißmuthes, mit welchem ich mich meiner Aufgabe unterziehe, sondern Scham. Ich schäme mich, konstatiren zu müssen, daß ein Vorschlag, welcher den beabsichtigten Grad von Unwissenheit in finanziellen Dingen dokumentirt, im österreichischen Parlamente auftauchen konnte, ohne mit einem homerischen Gelächter sofort bei Seite gelegt zu werden; ich schäme mich der 97, sage und schreibe hienunneunzig Unterschriften auf dem Ansuchen-Unterschiede, wegen Gründung einer Reichsanstalt d. h. An

des Verfassers von Monte Christo erinnert. Allein das Wesentliche und zugleich das Ungeheuerliche des Antrages liegt nicht in der Gründung der Bank, sondern in dem Zwecke, welchem dieselbe nach den Intentionen des Antragstellers dienen soll, und dieser Zweck besteht in nichts Anderem, als in der Ausgabe einer Milliarde Papiergeldes mit Zwangscours, welches Papiergeld einzig und allein auf die Hypothekforderungen des emittirenden Institutes basirt wäre. Ich achte Ihren Leserkreis zu sehr, um mich in eine Darstellung des Widerinns, welcher in diesem Projecte gelegen ist, einzulassen und ich füge bei, daß ernsthaftige Consequenzen durchaus nicht zu besorgen sind; der Antrag wird in dem Ordre-Grand-niger-Commissen schweben, und wir müßten wohlthun, wenn wir

werden; jedenfalls ist an eine Annahme desselben nicht zu denken. Aber der Antrag existiert doch, und die 97 Unterschriften existieren und mit ihnen existiert das drückende Bewußtsein der wissenschaftlichen Inferiorität eines ausgroßen Theils unserer Volksvertretung. Jener hochbegabte Finanzier, welcher mit bei meiner letzten Anwesenheit in Breslau die Ehre erwies, einige wirtschaftliche Themathe und darunter auch die Frage der Volksfreiheit mit mir zu discutiren, wird nun wohl die Berechtigung meines damaligen Ausspruches zugeben, daß Dinge, welche in einem Lande mit homogener und durchschnittlich gebildeter Bevölkerung discussionsfähig sind, bei uns unter einem anderen Gesichtspunkte betrachtet werden wollen. — Ja

freilich nur geringen Theile ähnlichen Reflexionen zuzuschreiben. Anlässe zu solchen fehlen auch in anderen Beziehungen nicht. So zeigt es einen bedenklichen Mangel an Einsicht, wenn die Staatsverwaltung den Generalverantwortungen der Actiengesellschaften verbietet, den von ihnen gewählten Liquidatoren die Ermächtigung zum Verkauf von Immobilien aus freier Hand zu erteilen, wenn sie zum offenbaren Schaden aller Realitätenbesitzer die Forderung stellt und aufrecht hält, daß alle Verkäufe von Häusern und Grundstücken mittelst öffentlicher Feilbietung geschehen müssen. Erfahrungsmäßig wird dadurch der Preis der zu verkaufenden Realitäten mehr als nöthig gedrückt. Die Motivirung der besaglichen Ordnonnanz beruht auf einer

wen vergewogen, wohl jordanischen Interposition der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, dessen Autoren wohl nicht geacht haben mögen, daß man aus der von ihnen gewählten Färbung herauslesen werde, zu dessen Beschluß freier Veränderung von Immobilien sei analog den Bestimmungen über Liquidation offener Handels-Gesellschaften auch bei einer Aktiengesellschaft die Zustimmung sämtlicher Gesellschafter (Actionäre) erforderlich. Ich gerathe in Gefahr, meinem heutigen Bericht einen ausschließlich polemischen Inhalt zu geben und damit seinem in der Ueberschrift ausgedrückten Zwecke untreu zu werden. Ich will mir daher, was ich sonst noch auf dem Herzen habe, für ein andermal aufsparen und in einigen Zeilen das Wenigste schreiben, was die Macht an fremdsprachigen Beweisen liefert.

Die Emision der von der Staatsbahn für die Strecke Eichen-Neurorger neu ausgegebenen Prioritäten hat uns jedenfalls keine neue Sorge bereitet; die Titres sind reifend abgegangen und hat sich das Syndikat bereits (nach Erzielung eines Nutzens von vier Procent) aufgelöst; daß auch der Goldsalut gestellte verzinsliche Theil der Wiener Communal-Anleihe ohne alle Schwierigkeit mit bedeutendem Nutzen gegeben worden ist, dürfte Ihnen bereits bekannt sein und befähigt meine neulich aufgestellte Behauptung, daß die Gemeinde Wien es nicht nöthig hatte, ihren Geldbedarf zum weitau größeren Theil durch Erreichung eines neuen Prämienpapiers zu beschaffen. Sie hätte besser gethan, diese unmoralische Methode bankrotter Ca-

dem Staate, welcher die Cultursteuer, das ist den Zeitungs-Stampel beibehält, weil vor Allem das deprivirende Lotto aufgehoben werden mußte, dieses Lotto aber — beibehält, weil er es nicht entbehren kann. Doch weg mit der Polemik, welche mir da unwillkürlich wieder entküpft! — geschwind zwei Thatsachen ohne alles Raisonnement: Die Nationalbank hat sich nicht entschließen können, die Prioritäten einer im Norden Böhmens laufenden Bahn zu belehnen, eine norddeutsche Bank aber hat diese selben Prioritäten in Baufuß und Bogen gekauft —; der ministeriellen Vorschlässe wurde das Verzeichniß der belehnbaren Prioritäten mitgetheilt; dieses ist identisch mit dem Verzeichniß der Prioritäten. In

betragen Zinspapiere der angelegten Wertes, in diesem letzten einige der bequalifizierten Papiere, weil bei ihnen nicht eine unbedingte Staatsgarantie besteht. Das mag sehr zweckmäßig sein rücksichtlich der auf Decennien festgelegten Pensionsgelder; als Baß der Manipulation von gewerblichen Vor- schüßstoffen ist die Eliminierung von Prioritätsobligationen, welche einen ausgezeichneten Credit genießen, sehr — vorzüglich.

Berlin, 27. Februar. [Stärke.] Die bereits in meinem letzten Bericht signalisirte Stille im Geschäft ist auch in der verfloßsenen Woche durch nichts unterbrochen worden. Wenn trotzdem Preise von Kartoffelabfabrikanten sich durchgehendes fest behaupten, so liegt hierin der beste Beweis für die Gesund-

Rohmaterials Fabrikate, die concurrenzfähig sind, nicht hergestellt werden können. Der leiburgische Zustand an den Hauptmärkten Frankreichs ist düster, da Umsätze sich fast ausschließlich auf disponible Waare beziehen, während Reflectantent zum laufenden Preise für Termine fehlen. Man bezahlte in den letzten Tagen in Paris für la feuchte Kartoffel-Stärke loco 22 Frcs., auf kurze Lieferung 22½ a 23 Frcs., 1a trodene Kartoffel-Stärke von dem Dife und aus dem Pariser Aazon disponible 37½ a 38 Frcs., auf Lieferung 38½ Frcs. Spinal notirt für 1a feuchte Kartoffel-Stärke disponible 22½ a 23 Frcs., 1a trodene Stärke aus den Vogesen loco 38 Frcs. Alles pr. 100 Kilo Brutto mit Sac. Unsere Notirungen sind mit kleinen Aus-

weiße und rothe resp. Bruchtarsoffeln 12—13 Thlr., frührothe und bessere Sorten bis 15 Thlr. frei Fabrik oder Wabstation per 2400 Pfund bei Partien per Cassa. Hier bezahlte man feuchte gut gewaschene Karsoffeln in Käufern Säden bei 2 ½ pCt. Larabarergütung per Febr. 2 ½, pr. März 2 ½ u. ½ Thlr. pr. 100 Pfd. netto frei Berlin per Cassa, bahnamliches Gewicht der Abgangsstation, nach Qualität und Zahlungs-Bedingungen bei Partien Cassa. Ia. ergrünte Karsoffeln und Wehl Gemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco und März incl. 4—4 ½ Thlr., ab Schleien 4 ½ a 4 ½ Thlr. Dr. Ia. Carsoffeln und Wehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco sowie März-April 42—44 ½ Thlr. ab Schleien und November

G. F. Nagelburg, 27. Februar. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche trockenes Wetter bei meist östlichem Winde, und zeigte das Thermometer in den frühen Morgenstunden bis 3 Grad Kälte. Im Getreidegeschäft blieb es unverändert matt, und stellten sich die Preise mehrfach etwas niedriger. Angebot und Zufuhren waren im Allgemeinen nur mäßig; der Abfall aber eher noch schwächer als in den Normalen.

Was von Weizen an den Markt kam, mußte 1 bis 2 Thlr. pro 2000 Pfd. billiger verkauft werden, und stellten sich die Preise der besseren Sorten auf 85–87 Thlr. pro 2000 Pfd., geringe, abfallende Qualitäten bis abwärts 75 Thlr. erste Kosten.

In Roggen ruhte auch in dieser Woche das Geschäft fast gänzlich, gute inländische Waare war mit 70–71 Thlr. für 2000 Pfund zu kaufen, in Ausländern unseres Wissens Nichts gehandelt.

Gerste fand trotz der hohen Forderungen noch immer Liebhaber, wenn gleich das Angebot die Nachfrage überwog; seine Chevaliergerste 80–82 Thlr., Mittelorten 75–78 Thlr., Futtergerste 67–68 Thlr. für 2000 Pfd.

Haber blieb lebhaft für den Consum gefragt zu Preisen von 63 bis 65 Thlr. für 2000 Pfund., geringer riechender zu 60–61 Thlr. für 2000 Pfund bezahlt.

Weizen ohne Angebot und Nachfrage.

Süßenerbische in den billigsten Sorten für Futterzwecke gefragt, Koch- Erbsen 67–73 Thlr. Futter-Erbsen 64–66 Thlr. Weiße Bohnen 84–96 Thlr. Lupinen 75–95 Thlr. Widen 56–62 Thlr. Mais — Thlr. Widgerste — Thlr. Blaue und gelbe Lupinen 49–52 Thlr. für 2000 Pfd. zu notiren.

Im Spiritushandel ist in dieser Woche keine Veränderung eingetreten, der Bedarf an Kartoffelspiritus war durch die Brennereizufuhren gedeckt, die

Der Berliner Notizen zu haben. Nüßenspiritus wurde auf kurze Lieferung etwas mit 21½ Thlr. bezahlt und dürfte zu diesem Preise ferner erhältlich sein, auf Termine ohne Umsaz.

Gedarrte Eichorienwurzeln 6½ Thlr. für 100 Kilo.

Gedarrte Runkelrüben 4½ Thlr. für 100 Kilo zu haben.

Delisaaten ohne Umsaz. Winterraps 88—91 Thlr., Winterrübsen 85—87 Thlr., Sommeraps 78—80 Thlr., Sommerrübsen 90—95 Thlr., Leinsaat 88—94 Thlr., Dotter 80—83 Thlr. für 2000 Pfd. zu notiren. —

Wohnöl 46—48 Thlr. Nüßöl 19½ Thlr. Leinöl — Thlr. Rapstuchen 5—5½ Thlr. Kämmel 23½—24 Thlr. für 100 Kilo.

den Antragsteller das Vaterland zu beglücken gedenkt, an die Phantasiegebilde des Verfassers von Monte Cristo erinnert. Allein das Wesentliche und zugleich das Ungeheuerliche des Antrages liegt nicht in der Gründung der Bank, sondern in dem Zwecke, welchem dieselbe nach den Intentionen des Antragstellers dienen

oll; und dieser Zweck besteht in nichts Geringerem, als in der Ausgabe einer
Milliarde Papiergeldes mit Zwangscours, welches Papiergeld einzig und allein
auf die Hypothekendarlehen des emittirenden Institutes basirt wäre. Ich
achte Ihren Leserkreis zu sehr, um mich in eine Darstellong des Widerinns,
welcher in diesem Projecte gelegen ist, einzulassen und ich füge bei, daß ernst-
hafte Consequenzen durchaus nicht zu besorgen sind; der Antrag wird in dem
Archiv irgend einer Commission schlummern und wo möglich todtgebienig
werden; jedenfalls ist an eine Annahme desselben nicht zu denken. Aber der

antrag erhebt doch, und die 97 Unterzeichner erklären und mittheilen erklärt das drückende Bewußtsein der wissenschaftlichen Inferiorität eines ausserordentlichen Theils unserer Volksherrbreitung. Jener hochbegabte Finanzier, welcher mir bei meiner letzten Anwesenheit in Breslau die Ehre erwies, einige wirtschaftliche Themathe und darunter auch die Frage der Bankfreiheit mit mir zu discutiren, wird nun wohl die Berechtigung meines damaligen Ausspruches zugeben, daß Dinge, welche in einem Lande mit homogener und durchsichtlich gebildeter Bevölkerung discussionsfähig sind, bei uns unter einem anderen Gesichtspunkte betrachtet werden wollen. — Ich bin nicht abgeneigt, die mißmuthige Haltung der Börse zu einem freilich nur geringen Theile ähnlichen Reslerionen zuzuschreiben. Anlässe zu solchen fehlen auch in anderen Beziehungen nicht. So zeigt es einen bedenklichen Mangel an Einsicht, wenn die Staatsverwaltung den Generalversammlungen der Actiengesellschaften verbietet, den von ihnen gewählten Liquidatoren die Ermächtigung zum Verkaufe von Immobilien aus freier Hand zu erteilen, wenn sie zum offensibaren Schaden aller Realitätsbesitzer die Forderung stellt und aufrecht hält, daß alle Verkäufe von Häusern und Grundstücken mittelst öffentlicher Feilbietung geschehen müssen. Ergründungsmäßig wird dadurch der Preis der zu verlaufenden Realitäten mehr als nöthig gedrückt. Die Motivirung der bezüglichen Ordnungen beruht auf einer weit hergehoblen, höchst formalen Interpretation der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches, dessen Autoren wohl nicht geacht haben mögen, daß

man aus der vorhin gewählten Zertierung herauszulesen werde, zu dem Beschlusse freier Veräußerung von Immobilien sei analog den Bestimmungen über Liquidation offener Handels-Gesellschaften auch bei einer Aktiengesellschaft die Zustimmung sämmtlicher Gesellschafter (Aktionäre) erforderlich. Ich gerathe in Gefahr, meinem heutigen Bericht einen ausschließlich polemischen Inhalt zu geben und damit seinem in der Ueberschrift ausgedrückten Zwecke untreu zu werden. Ich will mir daher, was ich sonst noch aus dem Herzen habe, für ein anbermal aufsparen und in einigen Zeilen das Wenigste anfügen, was die Woche an finanziellen Neuigkeiten bietet.

Die Emission der von der Staatsbahn für die Strecke Chochen-Neuforge neu ausgegebenen Prioritäten hat uns jedenfalls keine neue Sorge bereitet; die Titres sind reißend abgegangen und hat sich das Spinnrad bereits (nach Erzielung eines Nutzens von vier Prozent) aufgelöst; daß auch der auf Goldbaluta gestellte verzinsliche Theil der Wiener Communal-Anleihe ohne alle Schwierigkeit mit bedeutendem Nutzen begeben worden ist, dürfte Ihnen bereits bekannt sein und befähigt meine neulich aufgestellte Behauptung, daß

die Gemeinde Wien es nicht nöthig hatte, ihren Geldbedarf zum weitest-
größten Theil durch Ererung eines neuen Prämienpapiers zu beschaffen,
sie hätte besser gethan, diese unmoralische Methode bankerotter Ca-
balieren, creditlosen Dudesz-Gemeinden und — dem Staate zu überlassen
dem Staate, welcher die Cultursteuer, das ist den Zeitungs-Stampel
beibehält, weil vor Allem das deprimirende Lotto aufgehoben werden
müßte, dieses Lotto aber — beibehält, weil er es nicht entbehren
kann. Doch weg mit der Polemik, welche mir da unwillkürlich wieder
entküpft! — geschwind zwei Thatsachen ohne alles Raisonnement: Die
Nationalbank hat sich nicht entschließen können, die Prioritäten einer in

Norden Böhmens aufenden Bahn zu belehnen, eine norddeutsche Bank aber hat dieselben Prioritäten in Bauid und Bogen gekauft —; der ministeriellen Vorschusskassen wurde das Verzeichniß der belehnbaren Prioritäten mitgetheilt; dieses ist identisch mit dem Verzeichniß der Prioritäten, in welchen Pupillengelder angelegt werden dürfen; in diesem fehlen einige bestqualificirten Papiere, weil bei ihnen nicht eine unbedingte Staatsgarantie besteht. Das mag sehr zweckmäßig sein rücksichtlich der auf Decennien festzulegenden Pupillengelder; als Vahs der Manipulation von gewerblichen Vorschusskassen ist die Eliminirung von Prioritätsobligationen, welche einen ausgezeichneten Credit genießen, sehr — vortheilhaft.

Berlin, 27. Februar. [Stärkte.] Die bereits in meinem letzten Verich signalisirte Stille im Geschäft ist auch in der verflossenen Woche durch nichts unterbrochen worden. Wenn trotzdem Preise von Kartoffelfabrikanten sich durchgehends fest behaupten, so liegt hierin der beste Beweis für die Gesundheit derselben, andererseits aber auch dafür, daß zum heutigen Werth des Rohmaterials Fabrikate, die concurrenzfähiger sind, nicht herbeigeführt werden.

fönnen. Der leibhaftige Zustand an den Hauptmärkten Frankreichs ist derart, daß Umsätze sich fast ausschließlich auf disponible Waare beziehen, während Respektanten zum laufenden Preise für Termine fehlen. Man bezahle in den letzten Tagen in Paris für la feuchte Kartoffel-Stärke loco 22 Frcs., auf kurze Lieferung 22½ a 23 Frcs., la trodene Kartoffel-Stärke von der Dife und aus dem Pariser Rayon disponible 37½ a 38 Frcs., auf Lieferung 38½ Frcs. Epinal notirt für la feuchte Kartoffel-Stärke disponible 22½ a 23 Frcs., la trodene Stärke aus den Gegenden loco 38 Frcs. Alles pr. 100 Kilo Brutto mit Sacd. Unsere Notirungen sind mit kleinen Ausnahmen die vorwöchentlichen. In der Provinz bezahle man für: Ordinaire weiße und rothe resp. Bruchstärkern 12—13 Thlr., frührothe und bessere Sorten bis 15 Thlr. frei Fabrik oder Wabnhation per 2400 Pfund bei Partien per Cassé. Hier bezahle man feuchte gut gewaschene Kartoffelstärke in Säcken bei 2½ pCt. Tarabergütung per Febr. 2½, pr. März 2½ a 2½ Thlr. pr. 100 Pfd. netto frei Berlin per Cassé, baugemäthliches Gewicht der Abgangsstation, nach Qualität und Zahlungsmittel-Bedingungen bei Partien 2½ a 3 Thlr. netto frei Berlin per Cassé.

transitirte Kartoffelstärke und Wehl Gemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco und März incl. 4%—4% Thlr., ab Schlesien 4% a 4% Thlr. Br. 1a Kartoffelstärke und Wehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco sowie März-April 4%—4% Thlr., ab schlesischen und pommerischen Stationen 4% a 4% Thlr., abfallende Sorten 1a Stärke und Wehl nach Bonität 4%—4% Thlr., secunda 4—4% Thlr., Alles in Säcken von 200 Pfd. per Ctr. mit Saft frei Berlin netto Cassé, bei Quantitäten von mindestens 100 Cetrnern freie Kosten.

G. F. Magd. Burg, 27. Februar. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche trockenes Wetter bei meist östlichem Winde, und zeigte das Thermometer in den frühen Morgenstunden bis 3 Grad Kälte. Im Getreidegeschäfte blieb es unverändert matt, und stellten sich die Preise mehrfach etwas niedriger. Angebot und Zufuhren waren im Allgemeinen nur mäßig; der Abfall aber eher noch schwächer als in den Vorwochen.

Was von Weizen an den Markt kam, mußte 1 bis 2 Thlr. pro 2000

In Roggen ruhte auch in dieser Woche das Geschäft fast gänzlich, gute inländische Waare war mit 70 - 71 Thlr. für 2000 Pfund zu kaufen, in Ausfichem unseres Wissens Nichts gehandelt.

Gerste fand trotz der hohen Forderungen noch immer Liebhaber, wenn gleich das Angebot die Nachfrage überwog; feine Chevaliergerste 80-82 Thlr., Mittelforten 75-78 Thlr., Futtergerste 67-68 Thlr. für 2000 Pfd. zu notiren.

Hafer blieb lebhaft für den Consum gefragt zu Preisen von 63 bis 65 Thlr. für 2000 Pfund., geringer riechender zu 60-61 Thlr. für 2000 Pfund bezahlt.

Mais ohne Angebot und Nachfrage.

Hilfsfrüchte in den billigsten Sorten für Futterzwecke gefragt, Rogt- Erbsen 67-73 Thlr. Futter-Erbsen 64-66 Thlr. Weiße Bohnen 84-96 Thlr., Bohnen 75-85 Thlr.

Zitr.-Limonen 75—95 Thlr. Widen 56—62 Thlr. Mais — Thlr. Biegeerfte
 — Thlr. Blaue und gelbe Lupinen 49—52 Thlr. für 2000 Pfd. zu notiren.
 Im Spiritushandel ist in dieser Woche keine Veränderung eingetreten.
 Der Bedarf an Karttossenspiritus war durch die Brennereizufuhren gedeckt, die
 mit 21%—22—21% Thlr. pro 10,000 Pct. bezahlt wurden. Termine 3% Thlr.
 über Berliner Notizen zu haben. Rübenspiritus wurde auf kurze Lieferung
 etwas mit 21% Thlr. bezahlt und dürfte zu diesem Preise ferner erhältlich
 sein, auf Termine ohne Umsaz.
 Gedarrte Eichenrinde 6% Thlr. für 100 Kilo.
 Gedarrte Runkelrüben 4% Thlr. für 100 Kilo zu haben.
 Delfaaten ohne Umsaz. Winterraps 88—91 Thlr., Wintererbsen 85—
 87 Thlr., Sommereraps 78—80 Thlr., Sommererbsen 90—95 Thlr., Lein-
 saat 88—94 Thlr., Dotter 80—83 Thlr. für 2000 Pfd. zu notiren. —
 Wobnöl 46—48 Thlr. Räffel 19% Thlr. Leinol — Thlr. Rapstuchen
 5—5% Thlr. Räffel 23%—24 Thlr. für 100 Pfd.

Mannheim, 1. März. [Der Aufsichtsrath der Badischen Bank] hat, vorbehaltlich der Genehmigung der am 7. April stattfindenden Generalversammlung, die Dividende für das Jahr 1873 auf 7 pCt. (24 1/2 Fl. pr. Actie) festgelegt.

Köln, 28. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Leichter Frost. — Roggen matt. Kündigungspreis —. Get. —. Weizen. —. Februar 60 G. Februar-März 60 G. Frühjahr 60 1/2 bez. u. G. April-Mai 60 G. Mai-Juni 61 1/2 bez. u. G. Juni-Juli 61 1/2 B. u. G. Juli-Aug. 59 B. Spiritus still. Kündigungspr. —. Getreide. —. Ltr. Februar 21 1/2 G. März 21 1/2 — 21 1/2 bez. u. B. April 22 1/2 bez. u. G. April-Mai 22 1/2 bez. u. B. Mai 22 1/2 bez. u. G. Juni 22 1/2 bez. u. B. Juli 22 1/2 bez. u. G. August 22 1/2 bez. u. B. Loco Spiritus ohne Faß 21 1/2 G.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Paris, 2. März. Das bis jetzt bekannte gestrige Erstwahlergebnis ist in Vienne: Lepetit (Republikaner) 30,890, Beauchamp 26,560; in Vaulx: Ledru Rollin 16,363, Billioti 14,725 Stimmen.

Bayonne, 1. März. Nach officiellen Nachrichten aus dem carlistischen Hauptquartier befand sich Don Carlos mit dem Generalstabe seit dem 22. Februar in Barnacalco, um die Belagerungsarbeiten von Bilbao und die Operationen Moriones zu überwachen. Die Beschließung der Stadt begann am 22. Februar sehr heftig. Zur Beschließung waren 15 Bomben bestimmt. Außerdem fabricirten die Carlisten täglich 400 in besonders eingerichteten Werkstätten. Moriones unternahm am 24. Februar einen dreimaligen Sturm auf die sehr steilen, durch Schutzwälle überall unzugänglich gemachten Höhen von Somorostro, wurde aber jedesmal mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen. Alle fremden Consuln verließen Bilbao. Die Eroberung wird als zweifellos nahe bevorstehend betrachtet.

Madrid, 28. Februar. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Telegramm des General Moriones vom 25. d. aus dessen Hauptquartier Varigida. In demselben heißt es: Die Armee hat die Verschanzungen von San Pedro nicht forciren können; es ist sogar dem Feinde gelungen, unsere Linie an einer Stelle zu durchbrechen. Der General fordert Verstärkungen und einen anderen Oberbefehlshaber für die Armee; er behauptet die Stellungen bei Somorostro und die Verbindung mit Castro. — Das amtliche Blatt enthält ferner ein Decret des Marischalls Serrano, in welchem er erklärt, daß er, da die Functionen eines Staats-Vorhaupts mit denen eines Vorsitzenden des Minister-Rathes unverträglich seien, auf die Präsidentschaft verzichte und nur die Functionen eines Chefs der Exekutivgewalt beibehalten werde; er habe in Folge dessen Zabala zum Präsidenten des Ministerrathes ernannt — Serrano und Admiral Topete haben sich in vergangener Nacht nach Santander begeben. — Fast alle Telegraphenlinien sind in Folge des schlechten Wetters unterbrochen. — Ein weiteres Telegramm des General Moriones an den Kriegsminister bezieht sich auf die erforderliche Verstärkung auf 6 Bataillone und 7 Batterien mit Kanonen verschiedener Kaliber, jedes Geschütz mit Munition zu 500 Schüssen. Primo Rivera ist leicht verwundet, führt jedoch sein Commando fort. Die Armee hält fortwährend die Stellungen von Somorostro, Minon und Pavena bis Matuz besetzt. Die Disciplin der Armee ist nach der Versicherung des Generals Moriones vortrefflich.

London, 28. Februar. Der feierliche Einzug des Herzogs und der Herzogin von Edinburgh in London ist auf den 12. März festgesetzt. — Nach hier eingegangenen Meldungen aus Hongkong vom 20. v. Mts. soll die chinesische Regierung den fremden Gesandten in Peking die Mittheilung haben zugehen lassen, daß sie in Zukunft den Ausbruch eines gegen die Europäer gerichteten Aufstandes befürchte und daß sie für den Schutz der Fremden keine Garantie übernehmen könne. Die Behörden in Hongkong hatten Befehl erhalten, Kriegsschiffe nach dem Norden zu senden.

Petersburg, 28. Februar. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh sind heute Abend 8 Uhr mit einem Eskortzuge von

hier abgereist. Sämmtliche Großfürsten waren auf dem Bahnhofe anwesend. Der Kaiser begleitete die Neuvermählten bis Gatschina.

Kriest, 28. Februar. Der Dampfer „Juno“ ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandspost heute früh 9 1/2 Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

New-York, 28. Februar. Der Hamburger Postdampfer „Hammonia“ ist heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. März. Nachmittags 1 Uhr. [Privat-Verkehr.] Sehr fest und belebt, Schluß etwas schwächer. Creditactien 146 1/2 a 146 1/2, a 146 1/2, Franzosen 192 1/2 a 192, Lombarden 93 1/2 a 93 1/2, Galizier 104 1/2 bez. u. Br., Nordwestbahn 114 1/2 Br., Nordbahn 71, Rumänier 45 a 45 1/2, Silberrente 66 1/2, Papierrente 62 1/2 a 63, Italiener 61 1/2, Türken 40 1/2 a 40 1/2, 1860er Loose 96 1/2, Disconto-Commandit 164 1/2, Preuß. Bodencredit 84, Dortmundener Union 64 1/2 a 64 1/2, a 64 1/2, Laurab. und Königsb. 164 1/2, Köln-Mindener 132 1/2 a 132 1/2.

Frankfurt a. M., 28. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 118 1/2. Pariser do. 93 1/2. Wiener do. 105 1/2. Franzosen 192 1/2. Hesp. Ludwigsb. 138 1/2. Böhm. Westbahn 225 1/2. Lombarden 93 1/2. Galizier 104 1/2. Elbthalbahn 215. Nordwestbahn 199 1/2. Elbthalbahn —. Oberbayer 79 1/2. Oregon 18 1/2. Creditactien 255. Russ. Bodencredit 87 1/2. Russen 187 1/2. Silberrente 66 1/2. Papierrente 62 1/2. 1860er Loose 96 1/2. 1864er Loose —. Ung. Schatzw. —. Raab-Grazer 78 1/2. Amerikaner de 1882 98 1/2. Darmstädter Bank 385 1/2. Deutsch-Oesterreich. 87 1/2. Prob.-Disconto-Gesellschaft 88. Brüsseler Bank 104 1/2. Berl. Bankverein 83 1/2. Frankf. Bankverein 85. do. Wechselbank 80 1/2. Nationalbank 1018. Meiningener Bank 106 1/2. Hahn Effectenbank 115 1/2. Continental 90 1/2. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Siberia 84 1/2. 1854er Loose —. Schiffische Bank —. Oberbayer —. Nordf. 16 1/2. Rhein-Nachb. —. Ungar. Loose —. Credit belst, Bahnen fest, Banken behauptet, Prioritäten beliebt. Nach Schluß der Börse: Creditactien 254 1/2, Franzosen 335 1/2, Lombarden 162 1/2, Galizier —, Silberrente —.

Hamburg, 28. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staatsbr.-Anleihe 107. Silberrente 66 1/2. Creditactien 218. do. 1860er Loose 96 1/2. Nordwestbahn —. Franzosen 718. Lombarden 347. Italienische Rente 61. Vereinsbank 121. Laurab. 164. Commerzb. 86. do. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 146 1/2. Prot. inzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank —. do. neu. —. Dänische Landbank —. Dortmunder Union 64. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94 1/2. Köln-M. u. St.-Actien 132 1/2. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Aktien 131. Bergisch-Märkische 94 1/2. Disconto 2 1/2 pCt. Matt. Sehr schwacher Börsenstich wegen der heute Nachmittag stattfindenden Generalversammlung der Anglo-deutschen Bank.

Bergisch-Märkische —. Köln-Mind. —. Laurab. 164. Dortmunder Union 63 1/2. Commerzb. —. Norddeutsche Bank —. Hamburg-Amerikanische Paket-Actiengesellschaft —. Amerikaner —. Oester. Staatsbahn —. Italiener —. Still und matt.

Liverpool, 28. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Mathematischer Umsatz 12,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 7,000 Ballen, davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 28. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Unverändert, schwimmende fest.

Middl. Orleans 8 1/2, middl. amerikanische 7 1/2, fair Dholera 5 1/2, middl. fair Dholera 4 1/2, good middl. Dholera 4 1/2, middl. Dholera 4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broad 5 1/2, new fair Domra 5 1/2, good fair Domra 6 1/2, fair Madras 5 1/2, fair Pernam 8 1/2, fair Smerna 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2. Orleans nicht unter low middling März-April-Versicherung 8 1/2, Upland nicht unter good ordinary April-Mai-Versicherung 7 1/2 D.

Amsterdam, 28. Februar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 366, per Mai —, per Nobbr. 334. Naps per April 362, October 375 Fl.

Antwerpen, 28. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, dänischer 35 1/2. Roggen matt, Petersburger 23 1/2. Hafer ruhig, schwedischer 24. Gerste stetig.

Antwerpen, 28. Februar. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes Texe weiß, loco 32 bez. u. Br., pr. März 32 Br., pr. September 36 Br., pr. Export-Debr. 36 1/2 Br. Ruhig.

Bremen, 28. Februar. [Petroleum], Standard white loco 13 Mt. 3 Pf. St.

Breslau, 2. März, 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung etwas fester, bei schwachem Angebot, Preise gut preisbehaltend.

Weizen, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7 1/2 bis 8 1/2 Thlr., gelber 7 1/2 bis 8 1/2 Thlr., feinste Sorte über Ostpr. bezahlt.

Roggen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 6 3/4 Thlr., feinste Sorte 7 1/2 Thlr. bezahlt.

Gerste preisbehaltend, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 — 6 3/4 Thlr., weiße 7 1/2 bis 7 3/4 Thlr. bezahlt.

Hafer gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 6 1/2 Thlr., feinste Sorte über Ostpr. bezahlt.

Erbsen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 6 1/2 Thlr.

Wicken mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 6 Thlr.

Lupinen mehr offerirt, pr. 100 Kilogr. gelbe 5 bis 5 1/2 Thlr., blaue 4 1/2 bis 5 1/2 Thlr.

Bohnen mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 7 Thlr.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 5 1/2 bis 6 1/2 Thlr.

Neisaaten unverändert.

Schlaglein gut behauptet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinfaat ..	7 12 6	8 10 —	9 — —
Winter-Naps ..	7 12 6	7 17 6	8 5 —
Winter-Naps ..	7 7 6	7 15 —	7 27 6
Sommer-Naps ..	7 2 6	7 15 —	8 — —
Leindotter ..	6 25 —	7 2 6	7 15 —

Napskuchen behauptet, schlesische 71—74 Sgr per 50 Kilogr.

Leinölchen höher schlesische 104—106 Sgr per 50 Kilogr.

Alcefaat in ruhiger Haltung, rothe matter ordinäre 11 1/2—12 1/2 Thlr., mittlere 13 1/2—15 Thlr., feine 15 1/2—16 Thlr., hochfeine 16 1/2—17 Thlr., pr. 50 Kilogr., weiße schwache Kaufkraft ordinäre 12—13 Thlr., mittlere 14—16 Thlr., feine 17—19 Thlr., hochfeine 19 1/2—21 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Lymothlee lebhaft gefragt, 10 1/2—12 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Ruten 3 1/2 — 4 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 28. März 1.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334 ^{'''} 77	335 ^{'''} 92	336 ^{'''} 44
Luftwärme	+ 1° 9	— 2° 3	— 5° 5
Luftfeuchtigkeit	1 ^{'''} 69	1 ^{'''} 43	0 ^{'''} 96
Wind	71 pCt.	88 pCt.	81 pCt.
Wetter	D. 1	ED. 2	ED. 1
	heiter.	heiter.	heiter.

März 1. 2.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	336 ^{'''} 53	337 ^{'''} 70	338 ^{'''} 63
Luftwärme	+ 1° 9	— 1° 9	— 5° 5
Luftfeuchtigkeit	1 ^{'''} 34	1 ^{'''} 44	1 ^{'''} 04
Wind	56 pCt.	86 pCt.	87 pCt.
Wetter	ED. 2	ED. 2	ED. 1
	heiter.	heiter.	heiter.

Breslau, 2. März. [Wasserstand.] D. 5 M. 8 Cm. U. B. — M. 54 Cm. Eisstand.

Bordeaux, unverfälscht, pro Flasche von 10 Sgr. an bei C. Wellendall, Ohlauerstr. Nr. 64.

Todes-Anzeige. [2147]
Seit Früh vollendete an Altersschwäche unser theurer Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Particular Herr Wilhelm Pfeiffer, in dem ehrenvollen Alter von 83 Jahren. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. März 1874.
Verdigung: Mittwoch Nachmittags 2 Uhr zu Maria-Magdalena.
Trauerhaus: Ohlauer-Stadtgraben Nr. 26.

Stadt-Theater.
Montag, den 2. März zum 2. Male: „Faust und die schöne Helena.“ Deutsche Sage mit Gesang und Tanz in vier Akten und zwölf Bildern von C. Pasqué, C. Brandt und C. Jacobson. Musik von Conradi.

Thalia-Theater.
Dinstag, den 3. März, 2. Gastspiel des Herrn C. Siebert, Regisseur vom Stadttheater in Frankfurt a. M. „Dom Zirkentag.“ Pöffe in 1 Aufzug von A. Langer. (Hofrath Menzel aus Berlin, Hr. Siebert.) Hierauf: „Er kann nicht lesen.“ Pöffe in 1 Akt von A. M. Brandjean. (Primus, Clarinetist, Herr Siebert.) Alsdann: „Die Schwärz.“ Lustspiel in 1 Akt von J. F. Castelli. (Steidels, Hr. Siebert.) Zum Schluß: „Die Rekrutierung in Krähwinkel.“ Burleske mit Gesang in 1 Akt von Th. Stamm. (Samuel Fledels, Hr. Siebert.)

Vally 104.
Bitte, noch einmal Adresse bei der Exped. der Bresl. Ztg. unter Nr. 42 niederzulegen. Die erste empfangt zu spät.

Ich lasse mich in Benthin O.S. nieder und beginne meine Praxis am 15. März. [985]
Dr. med. J. Weissenberg.

Lohe-Theater. [3326]
Montag, den 2. März. Anfang 7 Uhr. Abschieds-Vorstellung und Benefiz des Herrn Theodor Lebrun. „König Lear.“ Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Ueberlebt von A. B. von Schlegel und L. Tieck. (Lehr, Herr Theodor Lebrun.)

Serzliche Bitte!
Die Wittve eines hiesigen Sattlermeisters, welcher vor einiger Zeit nach mehrjährigen Leiden verstorben, befindet sich mit ihrem Hjädrigen Knaben in der bittersten Noth, zumal sie selbst so leidend, daß sie außer Stande, auch nur den nothdürftigsten Lebensunterhalt zu verdienen und ihr letztes Habe, das Bett, durch die rückständige Miethe zu verlieren in Gefahr ist. Edele Herzen werden ersucht, zur Vinderung der Noth ein Scherlein beizutragen und ist die Expedition der Breslauer Zeitung bereit, milde Gaben in Empfang zu nehmen. [3121]

Aufforderung!
Alle diejenigen, welche dem verstorbenen Gutsbesitzer Herrmann Thorausch noch Zahlungen zu leisten haben (auch aus früherer Zeit), werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 15. März d. J. begleichen, widrigenfalls dann gegen die Säumigen vor der Rechtsweg beschritten werden wird. [965]
Breslau, den 27. Februar 1874.
Thorausch'sche Erben.

Buchdruckerei Fiedler & Gentzel.
Breslau, Ohlauerstr. 53.

Wohnungen:
im 3. Stod 7 Wielen für 200 Thlr., Hochparterre 4 Wielen für 140 Thlr. sind Oftern zu beziehen [2146]
Sonnenstraße Nr. 14.

P. P.
Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich die von Herrn Rob. Scholz hier selbst betriebene
Lack-Firnis-Fabrik und Farbwaaren-Handlung
känflich erworben und dieselbe unter der Firma
A. Fischer,
Ring Nr. 47,
in vergrößertem Maßstabe weiterführen werde. Ich bitte um gefällige Aufträge und versichere prompte und reelle Bedienung.
Breslau, im Februar 1874.
Arnold Fischer.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Goutta serena und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [2783]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Mühlenverkauf.
Ich beabsichtige meine zu Ober-Langenbielau Kreis Reichenbach gelegene, höchst Durabel gebaute, und leistungsfähige Mahl- und Brettschneide-Mühle mit den dazu gehörigen Modern 2 schönen Obstgärten und genügender Wasserkraft baldigst unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Besitzer daselbst. [3010] (H. 2521)
L. Peisner, Besitzer.

Haarfärbe-Wasser!
Wilh. Müller,
Damen- und Herren-Coiffeur,
Breslau, Carlstr. Nr. 2,
empfehlen sich daselbst Haarfärbe-Wasser, dasselbe färbt Kopf- und Bart-haare einen Schein dunkler. Rothe Haare werden braun, weiße blond, graue erbleichen gleichfarbig.*
a Fl. 7 1/2 Sgr., 15 Sgr. u. 1 Thlr.
*) Beweise gern gratis. [1081]

Unter Garantie des Erfolges
Schwabenpulver,
Schwaben fischer tödtend, allen anderen Heuschrecken unschädlich, in Büchsen à 7 1/2 Sgr., 15 Sgr. und 1 Thlr. [2945]
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21.

Homöop. Apotheke.
Alle homöopathischen Medicamente, Reize- und Haus-Apotheken, sowie Bücher verschiedener Aerzte sind stets vorrätig bei
Edmund Niche,
Apotheke in d. Schweidnitzerstraße zu Breslau. [922]

Für ein Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Galanterie, Glas und Porzellan, wird ein tüchtiger
Verkäufer,
der die erste Branche gut versteht, zum Austritt per 1. April c. gesucht.
Werber wollen sich mit Angabe ihrer Ansprüche bei Herrn Buchhalter Osmar per Adresse J. Steinitz in Gleiwitz melden.

Die Kaffeepreise habe ich ermäßigt und empfehle:
Feinen Java-Kaffee, roh à Pfd 14 Sgr., gebrannt 17 1/2 Sgr.
Feinen Menado-Kaffee, „ „ „ 15 „ „ 20 „
Feinen Mocca-Kaffee, „ „ „ 15 „ „ 19 „
Plantagen Mocca-Kaffee, „ „ „ 12 1/2 „ „ 16 „
Sämmtliche Sorten bei Entnahme von 10 Pfd. 3 Pf. pr. Pfd. billiger.
Feinster harter Zucker im Brot à Pfd. 5 Sgr.
Weißer Farin à Pfd. 4 Sgr. 4 Pf. und 4 Sgr. 9 Pf.

A. Gonschior, Weidenstraße 22.
Ausgezeichnete Cigarren.
30 0/10 unterm früheren Kostenpreise muß der Rest der angezeigten 200 Mille Cigarren wegen Mangels an Raum ausverkauft werden, und mache auf folgende Marken aufmerksam: [3045]
Casilda à Mille 9 Thlr., La Patria 10 1/2 Thlr., H. Usmann 11 Thlr., Progreso 12 Thlr., Trabucos 13 Thlr., Fernandez 16 1/2 Thlr., Isabella 18 Thlr., El Dorado 20 Thlr., echte Cuba (in Vapadecan zu 250 Stück 20 Thlr., Rio Hondo 25 Thlr., Principe de Gales 28 Thlr., Suarez & Co. 30 Thlr., La Perla 32 Thlr., La Flor Habanna 35 Thlr., Integridad 40 Thlr., echte Figaro 50 Thlr. pr. Mille, Rendueles 50 Thlr. pr. Mille, früher 70 Thlr., Bella Mar 62 Thlr. pr. Mille, früher 85 Thlr.

Felix Lober & Co., Breslau,
Zaunzienstraße Nr. 6a,
empfehlen die allbekannten Düngemittel der Herren Galle & Co. in Freiberg i. S. ab (H. 2195)
hiesigem Lager und direct aus Freiberg zu den billigsten Preisen unter Garantie des Gehalts.
Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. [3325]

Silesia, Verein chemischer Fabriken.
Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die Dürgefäbricate unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: Superphosphat aus Meßlone, resp. Bafer-Guano, Spodium (Knochenballe), Knochenasche, Superphosphat mit Ammoniak resp. Stickstoff, Kali, etc., Kalksalpeter, Kalksalze, Peruguano, roh und aufgeschloßen, Ammoniak, etc. Gensio führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. Chilisalpeter, Kalksalze, Peruguano, roh und aufgeschloßen, Ammoniak, etc. Bestellungen bitten wir zu richten
entweder an unsere Adresse nach Ida- und Marienhütte bei Saarau, oder an die Adresse: Silesia, Verein chemischer Fabriken, Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngemittelfabrik) zu Breslau, Schweidnitzer-Stradgraben 12.
Verantwortlicher Proceß: Dr. Stein.
Druck von Grah, Barth u. Co., B. Friedrich in Breslau.